

Riefaer Tageblatt

Dreihäuser-Schrift:
Tageblatt Riesa.
Sternus! Nr. 20.
Westfalen Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbarkeit beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

- Voßdorffstraße:
Dresden 1580.
- Girokasse:
Miete Nr. 52.

Nº 112.

Montag, 15. Mai 1933, abends.

86. Rohra.

Gin Soldat spricht.

Die Kanzlerrede am kommenden Mittwoch.

Die Einberufung des Reichstags zum kommenden Mittwoch hat nicht nur in der Welt, sondern auch in Deutschland bestreitige Überraschung ausgelöst. Aber während draußen das Ausland zunächst nur taktische Gegenläufe gegen seine eigenen taktischen Fallen wittert, verfehlt der Deutsche den Kanzler besser. Jenes militärische Lügen- und Hassgewebe, das auf der sog. Abrüstungskonferenz in Genf von Staatsmännern, Generälen und Diplomaten gegen uns gelponnen wird, erinnert verdächtig an die Lage der antideutschen Greuelpropaganda in den Kriegs- und Nachkriegsjahren. Wie damals, ruht man heute die gesamte Welt gegen uns zu mobilisieren. Wie damals verbirgt man die eigenen Gebrechen, den eigenen Schmub, um allen moralischen Unrat der Welt über den Nektern der bösen Bosse auszuschütten. Eine solche Handlungsweise muss gerade einen alten Soldaten, einen Frontkämpfer von 1914 im Innersten erwidern. Die Verpflichtung der Gedanken der Frontgeneratoren von damals hat mit den Verdächtigungen, die man gegen uns ausspricht, nicht das geringste zu tun. Was wir heute wollen, ist der Welt draußen noch genau so unbekannt, wie ihr 1914 die Gedanken und Empfindungen der aufstrebenden grauen Front in Deutschland unbekannt gewesen sind. Um so schwerer wiegt die Verpflichtung, in einem Augenblick höchster politischer Spannungen, von diesem wahren Deutschland zur Welt zu brechen. Als sich Adolf Hitler entschloss, den Reichstag zu einer großen Kundgebung der Reichsregierung einzuberufen, hantierte der heilige Glaube an die Überzeugungskraft der Wahrheit in seinem Herzen. Wenn ein Kanzlermortie Widerhall fand, so musste es sich jetzt ein Echo suchen, wo in Genf nicht nur Paragraphen eines Abrüstungsentwurfs, sondern wo der Frieden der Welt und die ganze europäische Zukunft auf dem Spiel stehen.

Von diesem Gesichtspunkt aus und ausschließlich von hier ist die Reichstagssitzung am Mittwoch zu verstehen. Sie ist aus idealistischem Geiste geboren. Ihre Realpolitik besteht darin, daß man auch beim Gegner draußen den Idealismus voraussetzt, daß man sich bei der Weimarer Regierung nicht vorstellen kann, daß besonders der englische Ministerpräsident MacDonald, und der amerikanische Präsident Roosevelt ein ehrliches Wort nicht ehrlich aufnehmen können. Was sich in der Genfer Atmosphäre breitmacht, was aus den trüben und gereizten Reden der Einzelberatungen und Konferenzdebatten aufslingt, ist zu einem großen Teil Diplomatenstil und Stimmungsmacherei. Mit derartigen Schwächen ist aber das am Rande des Abgrunds dahintaumelnde Europa nicht zu reiten. In Ermangelung positiver Gedanken greift man noch einmal nach den brutalen Radarmitteln des Verhailler Friedens, häuft Verdächtigung auf Verdrehung, um damit ein gehobtes Volk zum Absall von sich selbst und zur Ausgabe seiner Selbstständigkeit zu zwingen. Aber mit derartigen Methoden, die die Wirklichkeit übers Knie zu brechen suchen, ist es nach dem Sieg der nationalen Revolution in Deutschland vorbei. Was das neue Deutschland will, ist Frieden. Aber dieser Friede ist nur möglich, wenn auch das Ausland ehrlich und ohne Hintergedanken unsere berechtigten Forderungen anerkennt. Ein Frieden mit Maschinengewehren und Gasbomben im Hintergrund ist kein Frieden, sondern versteckter Krieg. Dagegen müssen sich gerade die alten Frontsoldaten von 1914 auf das nachdrücklichste wehren. Auch die Rede des Kanzlers am Mittwoch will nichts anderes, als dem Auslanden die Stimme der Stunde klarzumachen, weil sonst die Gefahr besteht, daß der Ungeist den Sieg über die Stunde davorträgt.

Noch ein anderes muß ausgetragen werden! Gibt alle Angriffe des Auslandes richten sich in der letzten Zeit gegen die sog. „halbmilitärischen“ Verbände in Deutschland, die der Revolution zum Siege verholfen haben, gegen die nationalen Organisationen unserer Jugend, diese werden befehligt, in ihren Reihen das Feuer eines neuen Krieges zu leisen. Man fragt sie dunkler Absichten gegen die Nachbarn und sonstiger gefährlicher Mortatoren an. Auch hier müssen wir zurückfragen: Hat man jemals draußen einen Hauch von dem wirklichen Geist dieser Jugend verspürt? Es ist ganz selbstverständlich, daß, wenn junge Deutsche zusammen sind, dabei auch die Frage nach der Sicherheit des eigenen Lebens, nach der Sicherheit des Vaterlandes eine Rolle spielt. Hat man dieser Frage jemals Bedeutung getragen? Hat man sich jemals klargemacht, was eine systematische, künstlich erzwungene Unterdrückung des nationalen Abwehrwillens in einem Volk für Rückwirkungen, für Erwörungen herorruhen muß? Die Paragrabbenreiter von Versailles haben sich hinter den Stacheldrähten diffamierender Bestimmungen eingegraben. Sie blicken nach Deutschland hinüber und wundern sich, daß hier ein neues Volk aus einer neuen Jugend aufersteht. Wäre es nicht besser, diesem Deutschland von vornherein jenen Grad von Würde und Selbständigkeit zuzusagen, der das Gefühl der Unterdrückung, das Gefühl nationaler Untertretigkeit ausschließt? In Gent ist von betartigen Gesichtspunkten bisher nichts zu hören gewesen. Hier hat man von Regimentern, Kanonen, Tanks und Bomben, aber niemals von Menschen gesprochen. Diese Menschen verlangen aus dem Raum des neuen Deutschlands heraus, verlangen durch den Mund des Kanzlers jetzt ihr Recht. Wird man

Der Besuch der Minister Kerrl und Frank in Wien.

Begeisterter Empfang der Minister durch die Wiener Bevölkerung. „Liebenswürdiger Gruß“ der Dollfuß-Regierung.

Wien. Die reichsdeutschen Gäste nahmen im Adolf-Hitler-Haus einen Empfang, an dem aus Einladung des Hausschreibers Frauensfeld u. a. der deutsche Gesandte und Botschaftsrat Prinz Erbach teilnahmen. Um 20 Uhr begann in der Engelmann-Arena die Feier der NSDAP-Wien zum Gedenken an die Befreiung Wiens vor 250 Jahren. An dieser Veranstaltung nahmen Zehntausende teil. Die reichsdeutschen Minister wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch

Ministerialrat Drs Freisler und Dr. Frauenfeld wurden vom Polizeikommissar ausgesordnet, beim Thema zu bleiben, was von der Versammlung mit lauten Pflichten und Pfleien beantwortet wurde.

Nach dem Schlusswort des Gauleiters Frauenfeld wurde die Versammlung mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied beendet. Die Veranstaltung verlief in volliger Ordnung. Die reichsdeutschen Minister begaben sich Sonntag-morgen wieder nach Berlin zurück.

Wien feiert unter Polizeischutz

Zahlreiche Zusätzliche

Die Kundgebung des Starhemberglichen Heimatdruhs zur Erinnerung an die Befreiung Wiens aus Türkennot vor 250 Jahren begann nach Niederlegung von Kränzen an den Denkmälern des Bürgermeisters Liebenberg und des Fürsten Starhemberg, der Verteidiger Wiens, in Schönbrunn, das unter stärkstem polizeilichem Schutz gegen nicht erwünschte Teilnehmer stand. Mit Bundeskanzler Dollfuß und Heeresminister Bougoin nahmen zahlreiche andere offizielle Persönlichkeiten an der Feier teil, auf der nach Eröffnung mit einer Feldmesse der Bundeskanzler und der Minister für Sicherheitsmaßnahmen, Fey, Ansprachen hielten. Gegen 11.30 Uhr trat der Heimatdruh, für den das Au-

Gegen 1930 auf nur der Heimatschutz, für den das Aufmarschverbot aufgehoben worden war, den Abmarsch an.

Bundeskanzler Dollfuß erklärte namens der Bundesregierung, 40 000 Mann stehn hier zum Schutz der Heimat bereit, sie in bessere Zeiten zu führen und nicht nur nach außen zu erhalten, sondern auch im Innern neu zu gestalten und dabei rücksichtslos den roten Sozialismus auszurotten, ebenso bereit aber ständen sie, den Sozialismus, der auch unter anderen Formen und anderen Gesichtspunkten auftrete, die nicht die Eigenart des Deutschtums in Österreich berücksichtigen und ältere Formen nachhelfen wollen, zu bekämpfen. Ich habe die Bitte, erklärte Dollfuß weiter, daß der österreichische Heimatschutz den Gedanken des Vaterlandes weiter pflegen möge. Wir werden diesen Gedanken in allerndächster Zeit in die Tat umsetzen und für die österreichische Front kämpfen.

Außerhalb Schönbrunn's kam es zu lebhaftesten Gegenkundgebungen aus dem Publikum, unter dem sich Anhänger der NSDAP und des deutschbewußten Wiens in besonders starker Zahl befanden. Als sie den Starhembergschen Heimatschutz, dessen einzelne Kleine Abteilungen in großen Abständen marschierten, mit Hohnrufen und Pfuirufen empfingen — den Heimwehrführer Starhemberg trafen auch zwei faule Eier an den Kopf — ging die Polizei vor und verhaftete jeden, der absäßige Neuerungen gegen den Heimatschutz machte. Die sich drängenden Menschenmassen und die strenge Polizeiabsperrung brachten es auch mit sich, daß Reichsjustizkommissar Dr. Frank mit seiner Begleitung erst mit mehr als einstündiger Verzögerung in die deutsche Gesandtschaft gelangen konnte, wo ihm zu Ehren ein Frühstück beim Gesandten Dr. Riehl stattfand.

Nach Mitteilung der NSDAP-Leitung sind bei den Zwischenfällen von der Polizei gegen 600 Festnahmen vorgenommen worden.

Dr. Franz war der Wiener Krebs-

Dr. Frank vor der Wiener Presse
Reichsjustiz-Kommissar Dr. Frank empfing Vertreter der in- und ausländischen Presse und betonte, daß sein Besuch nicht der Regierung, sondern dem Volk diene, und das Volk von Wien habe ihn in einer Weise aufgenommen, die ihn rühre. „Glauben Sie mir, es tut uns allen schmerzlich weh, sehen zu müssen, auf welches Verständnis manchmal die Maßnahmen unserer Regierung stoßen. Stellen Sie sich vor, wenn der Kommunismus in Deutschland gesiegt hätte, was dann geschehen wäre. Das war ein Kampf um Leben und Tod, um die Erhaltung des deutschen Staates überhaupt. Wir wollen mit keinem Volk, das ehrlich seiner Aufgabe lebt, in Konflikt geraten. Unsere Politik ist der Pfleger des Friedensgedankens. Wir haben jetzt den nationalen Frieden im Reich wiederhergestellt — nicht mit Gewalt. Bei den 1. Mai in Deutschland gesehen hat, der kann nicht mehr von Gewalt sprechen. Wir sind stolz, daß der Führer ein Österreicher ist. Das gibt uns eine gute Berechtigung, ganz besonders herzlicher Art für Österreich. Wir lieben Österreich, schloß Dr. Frank, und niemand wird den Zusammenschluß Österreichs mit Deutschland unmöglich

noch einmal im Spiegelsaal einer großen Konferenz nur die eigenen Uniformen von den Wänden zurückstrahlen sehen und dabei vergessen, daß dahinter die Wirtschaft ganz anders, auch moralisch viel tiefer und ernster aussieht? Am Mittwoch spricht von der Tribune des Reichstages nicht nur der Kanzler Deutschlands, sondern zugleich der Führer der deutschen Jugend, spricht ein einfacher Soldat von 1914. Werden wieder nur Diplomaten und politische Schachspieler zuhören oder gibt es auch draußen noch Menschen, die die Sprache der Front und der Ehrlichkeit verstehen? Wir wünschen es.

Donnerstagveranstaltung der ehemaligen 178er in Niesa.

Auf Veranlassung der Vereinigung ehemaliger 178er Niesa und Umgebung hatte der „178er-Dank“ seine diesjährige Hauptversammlung nach unserer Geburtsstadt Niesa verlegt. Den ersten Beratungen am gestrigen Sonntag ging am Sonnabend im Saale des „Eibiterrasse“ ein

Begrüßungsabend

voraus, den die diesjährige Ortsguppe zu Ehren der von auswärtig gekommenen Kameraden veranstaltete. Der Einladung zur Teilnahme an dem Festabend war erfreulicherweise in reichem Maße entsprochen worden. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß bereits am Sonnabend nachmittag zahlreiche Kameradenvertreter eingetroffen waren, um an dem Begrüßungsabend teilnehmen zu können. Zur besonderen Freude gelangte es den Kameraden, daß auch eine harte Abordnung der Traditionskompanie (16. Komp. A.-J. 10. Bataillon) unter Führung des Kompaniechefs Herrn Hauptmann Tschöelsch erschien. Der fehlende Abend stand durchaus im Zeichen der nationalen Erhebung. Die diesjährige Ortsguppe hatte besonders Sorgfalt verwendet, um schon dem Neuerklären ein würdiges Gepräge zu verleihen. Die Eintretenden trühten Flaggen unserer alten deutschen Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot und solche mit dem Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Erleuchtete Transparenz und vergroßerte Schallklappen mit der Nummer des ruhmreichen Sächsischen Infanterie-Regiments 178 erinnerten an die Zeiten, in welchen die Kameraden die Regimentsuniform in Ehren getragen haben. Schon vom Beginn der Veranstaltung an herrschte ehrliche Kameradschaftlicher Geist vor. Freudiges Wiedersehen wurde gefeiert und manch schöne Erinnerung an die Militärdienstzeit und die Kriegshäuser wurden wahrgenommen. Die Begrüßung klang von Stunde zu Stunde, so daß die Zeit des geselligen Zusammenkunds sehr rasch verging. — Mit der musikalischen Ausgestaltung des Abends waren Mitglieder der Kapelle Schneiders beauftragt worden, die unter der Leitung ihres Dirigenten ihre Aufgabe in durchaus zufriedenstellender Weise löste. Ruhende Armeemarsche wechselten mit anderen muntern Weisen ab. Die vorgebrachten Musikstücke wurden dankbar und mit starkem Beifall aufgenommen. — Dem offiziellen Teile der Feierlichkeit verließ das feierliche Einbringen der Fahne der Ortsguppe Niesa des Stahlhelms B. d. S. einen würdigen Aufschwung. Der Vorsitzende der Niesaer Ortsguppe Kamerad Schuhmachersmeister Poppe richtete an die anwesenden Damen und Kameraden herzliche Begrüßungsworte. Sein besonderer Gruß galt den Vertretern der Leitung des 178er-Dankes, der auswärtigen Regimentsvereine und -vereinigungen, der vielseitigen Kameradenverbänden, des Stahlhelms und nicht zuletzt den Kameraden der Traditionskompanie, an der Spitze Herrn Hauptmann Tschöelsch. Nach der Ansprache des Vorstandes ergriff als Leiter des Festabends der Schriftführer der Vereinigung Kamerad Franz Bergmann das Wort und führte einen folgenden aus:

Ein oft gebrauchtes Wort ist dieser Gruß „Liebe Kameraden!“, den ich soeben an Sie gerichtet habe; aber ein Wort vertilft keinen Inhalt, dessen einzige Bedeutung besonders den Kriegerstümern unter uns offenbar wurde. Kameradschaft war es, die uns vor dem Feinde zusammenhielt, die uns zu einem Ganzen werden ließ. Zu ihr gesellte sich als treue Schwester die Erfüllung der Pflicht. Pflichterfüllung bis zum Tode! Das ist die Sprache, die der Volksbrauttag allen jungen unserer Generation beim Gedenken an die im Weltkrieg Gefallenen auroant. Und im Zeichen des Gedenkens und des Gedächtnisses an alle die Treuen, die da starben auf dem Altar des Vaterlandes in treuerster Kameradenliebe und Pflichterfüllung soll auch diese Stunde stehen. „Werig mein Volk die treuen Toten nicht!“; dieses Dichterwort Abplers rufe ich Ihnen zu mit der Bitte sich zu Ehren unserer gesalzenen Kameraden von den Plagen zu erheben. Viele und gedämpft erklang hierbei die getragene Weise „Ich hatt‘ einen Kameraden“, von der Kapelle sehr empfunden intoniert. — Da endete Redner mit dem Hinweis, daß alle noch so gewaltigen und schönen Denkmäler aus Erz und Stein über in Heldenhainen und sonstige Zeichen der Erinnerung an die Gefallenen weit übertragen werden von dem Denkmal, das das deutsche Volk in seinem Herzen tröst auf Ehre seiner Toten. Mögen künftig schwere Opfer von uns gefordert werden, mag das von uns Verlangt und auch noch so hart ankommen — nichts kommt auch nur annähernd dem gleich, was unsre gefallenen Kameraden durch ihren Opferkampf für uns und die Heimat getan haben! Und aus neuem Geiste wird unser Vaterland wieder emportragen zu höchster Höhe. Darum rufen wir frohen Hergangs und stolzen Sinnes begeistert aus: „Heil! Dix, mein deutsches Vaterland!“

Im weiteren Verlaufe des Abends war für angenehme Unterhaltung bestens gesorgt. Begeisternde Anfragen, unterländische Gesänge, Sondervorführungen, ein eignes für die Veranstaltung verfertigtes Festlied usw. waren so recht ge-

eignet, daß die fröhliche Stimmung nicht abschneite. — Die Ansprachen aus der Mitte der Versammlung eröffnete das älteste Mitglied der Niederrheinischen Vereinigung, Kam. Henning. Seine Worte galten dem deutschen Soldatenherzen, der treuen Kameradschaft. In Erinnerung an die Dienstzeit gehandelt er ehrend der alten und der neuen Armee, die in inniger Verbundenheit ein unlosbares Gefüge bilden. — Namens der Leitung des 178er-Dankes sprach Kamerad Oberleutnant a. D. Adolph von Dresden. Er dankte dem Vorhabenden der diesjährigen Ortsguppe und allen Kameraden, die zum Gelingen des schönen Begrüßungsabends mit beigetragen haben. Redner nahm besonders Belegenheit, Herrn Brauerei-Direktor i. R. Müller-Leipziger, den Vater eines gefallenen 178er-Offiziers, zu begrüßen. In seinen weiteren Ausführungen gab er seiner Freude Ausdruck darüber, daß die Veranstaltung im Zeichen der nationalen Erhebung vorstehen gehen könne. Am Schlusse seiner Ansprache applaudierte Redner an alle ehemaligen 178er-Kameraden, noch fernstehende zu gewinnen und die 178er-Front verbreiten zu helfen. — Begeistert und beeindruckt dankte sodann Kamerad Direktor Müller für die ihm gewidmeten ehrenden Worte. — Als weiterer Redner ergriff nun mehr Kamerad Hauptmann Tschöelsch das Wort, um zunächst den Dank der Traditionskompanie abzustatten, mit der Sicherung, daß die Kompanie sich jederzeit befreien würde, die Tradition zu verlieren, nicht nur durch das Wort, sondern auch durch die Tat. In der Kompanie sei das tiefe Verständnis für die Tradition sehr gewurzelt. In den folgenden Ausführungen verbreitete sich Redner sehr eindrucksvoll über die Ereignisse, die die nationale Revolution dem deutschen Vaterlande vermittelte hat. Den Ansprachen folgten stürmische Hurraufzüge und Gelang des Deutschen Landes, sowie des Horst-Wessel-Liedes. — Die Vertreter der auswärtigen Brudervereine und -vereinigungen und auswärtigen Kameradschaftlichen Dank und Grüße; auch waren einige Grußtelegramme eingegangen. Im Auftakte des am Eschenrein verhinderten Bezirksführers des Stahlhelms Kamerad Rudolph sprach ein Stahlhelmkamerad den 178er Kameraden best Grüße aus und verband damit die Einladung zur Besichtigung der Stahlhelmsäule an der Franz-Seldte-Straße. In humorvoller Redewendung gedachte schließlich Kamerad Hauptmann Tschöelsch der Kameradenfrauen.

So gestaltete sich der Begrüßungsabend zu einer freien und kameradschaftlichen Harmonie. Gewiß werden sich die auswärtigen Kameraden und alle, denen es vergönnt war, sich an der Feier zu beteiligen, gern der erhebenden Stunden erinnern und der 178er-Tagung in Niesa Mauern freundliches Gedanken bewahren.

Der heilige Sonntag war nun in der Hauptstrophe der ersten Arbeit gewidmet. Mögen die Beratungen von heitem Erfolg getroffen sein, zum Segen aller ehemaligen 178er. Mögen aber auch all die zum Ausdruck gebrachten Wünsche auf eine bessere Zukunft unseres deutschen Vaterlandes recht bald in Erfüllung gehen. Sieg Heil!

Die Muttertagsfeier.

Nachdem Herr Pfarrer Pöckert im Frühgottesdienst in der Klosterkirche am gestrigen Sonntag die Muttertagspredigt über das vierte Gebot als kirchliche Gedächtnisfeier des Muttertags vorgenommen hatte, veranstaltete die Frauengruppe des Evangelisch-Nationalen Arbeitervereins eine Muttertagsfeier nachmittags im großen Saale des Hotel Höpfler eine allgemeine Muttertagsfeier. Bis zum Beginn, um 8 Uhr, hatte sich immerhin eine große Zahl Besucher eingefunden; trotzdem wäre noch für sehr viele Raum und Platz gewesen; die Veranstaltung hätte die Beachtung noch weiterer Kreise unserer heimischen Einwohnerstadt durchaus verdient.

Der Missionspost unen Niesa und Niesa-Gräbchen unter der Leitung des Herrn Kantors Breitling, Niesa-Weida, eröffnete die familiär gehaltene Feier mit dem Vortrag des Liedes „Wach auf, Du deutsches Land!“ Auch sonst im Laufe der fast dreistündigen Veranstaltung bot der Missionspostchor eine Fülle von Volksweisen und Chorälen, so daß ihm für seine uneigennützige, reiche, musikalische Ausstattung der Vortragssatz vollste Anerkennung gesäßt. Nachdem ein nettes kleines Mädchen mit artiger Stimme einen Prolog gesprochen hatte, der das höchste Gut, das Elternpaar, verherrlichte, richtete die nimmermüde Frau Pöckert an alle Anwesenden einen recht herzlichen Willkommengruß, und begrüßte dabei besonders die Herren Geistlichen, den Herrn Vertreter der Ortsguppe Niesa der Kriegsbeschädigten und Kriegsheimkehrer (Kriegerhonorbund) sowie den Missionspostchor.

Im Mittelpunkt der ganzen Feier stand die Ansprache des Herrn Pfarrers Pöckert, die eindringlich auf die Bedeutung des Tages, vor allem im Zeichen der neuen Zeit im neuen Deutschland hinwies. Das hohe Lied der edlen Mutterliebe soll heute gelungen werden; weshalb ein tiefer Sinn liegt doch in dem deutschen Worte: Mutter. Der geistliche Redner erinnerte in seinen Ausführungen vor allem an die alttestamentlichen Prophetenworte (Sirach) „Ehre

Vater und Mutter mit der Tat, mit Worten und Gebild; und vergiß nicht, wie lauer Du Deiner Mutter geworden bist!“ Gerade jetzt im neuen Deutschland ist es zweckmäßig, daß der Muttertag besonders feierlich begangen wird. Ist doch die Mutter die Seele einer jeden christlichen Familie; und die christliche, deutsche Familie wiederum ist der wahre Brunnenstiel aufrichtigen deutschen Volksstums und deutschen Geistes. Große deutsche Männer haben freimütig beweigt, daß sie ihr Leben fürs Leben von der Mutter empfangen haben; vor allem aber lehrte uns die Mutter beten! Aus solcher Erziehung durch Mutterhand und Mutterliebe ersteht erst recht die deutsche sittliche Erneuerung. Und doch gibt es der Mutter noch so viele, die ihren Kindern nichts sagen vom Gebet. — Vieles schlaflose Nächte hat die Mutter um uns gesessen; in welcher Sorge hat sie um uns gelebt vom ersten ihrer Schritte ins Leben hinein bis zu ihrer eigenen letzten Stunde! Wie dankbar müssen wir da sein, besonders aber am Muttertag, für all den Segen der Mutterliebe. Wohl ist Mutteracht und Mutterwelt auf dieser Welt; Menschen untereinander im Kampfe ums Dasein nehn eben getrennte Wege; dies ist Naturgesetz; und doch soll und muß aller Friede dieser Erde wiederum überdrückt werden durch die geistigen Güter, durch die edle Denkschrift, die uns die Mutter mit aus den Leben legt gegeben hat. Die Menschen des 20. Jahrhunderts haben leben Segen der Mutterliebe vor aller Welt und vor sich selbst bekannt, in dem sie einen Tag im Jahre bestimmten, an dem sie besonders herlich der Mutter gedacht werden soll. Gern waren es die nordischen Völker Skandinaviens, die anno 1910 den Muttertag ins Leben riefen; dann übernahm auch Amerika (USA) diese edle Tugend; und nach dem entsetzlichen Völkermorden des Weltkrieges, in dem unzählige viele, verzweifelte Mütter nach der Mutter aus dem Munde sterbender Krieger erschollen sind, ward im Jahre 1924 in Deutschland, und bald darauf in der gesamten Kulturreihe die Feier des Muttertags eingeführt. In unserem Vaterland ist der zweite Sonntag im Mai, dem Monat neuen, werdenden Lebens, als Muttertag wohl nun für immer festgelegt worden; eine schöne Sitzte, die in uns die Verpflichtungen gegenüber der Mutter wacherhält. Aber auch die Mütter sollen im Gedanken an diesem Tag weiterhin ihren segensvollen Beruf von Herzen gern ausüben — das war die Bitte, die der geistliche Redner allen anwesenden Müttern zur gestrigen Feier mit auf den Weg in die kommende Zeit gab.

Zu Ende der ersten Hälfte der reichhaltigen Vortragsfolge sangen alle Anwesenden stehend die alten drei Väter des immer und immer wieder erhebenden Deutschlandsliedes.

Im unterhaltesten ersten und zweiten Teil der Feier folgte wechselseitig Gedichtvorträge kleiner Mädchen und Jungen, auf die Bedeutung des Tages hinweisend, mit Neigungsauflösungen, die eine Huldigung der Großmutter durch eine Edel-Kinder darstellen. Alles dies war sehr freudlich anzusehen, und rührend war die Spende, mit der die Kleinen sich der Aufgabe, die Mutter durch solche besondere Leistung allgemein zu ehren, gewachsen zeigten. Mitglieder des Jungmädchenvereins Niesa führten außerdem ein einfaches Bühnenpiel auf: „Der Mutter Preis“. Auch hier wechselseitige Darbietungen; Gedichtvorträgen ergriffen Sinnes folgten Gesangsvorträge, teilweise unter Begleitung des Missionspostchors; alles aber im Rahmen einer innigen, wehervollen Stimmung. Wem wören über den tiefen Sinn des Bühnenpiels wohl nicht die Augen übergegangen! Und eine stillte Dankbarkeit gegen Gott den Herrn hat alle die ergriffen, die da sagen können: Wohl dem, wer noch eine Mutter hat; der dankt Gott und sei aufzureden.

Mit Wörtern der Achtung und des Dankes an alle Mütterwährend gedachte Herr Pfarrer Pöckert abschließend des Geboten und nochmals der Bedeutung des Muttertags, der auch in Zukunft dazu beitragen möge, daß das am 1. Mai 1933 erstmals in Deutschland gesammelte Band der Einigung aller untereinander gehalten soll aus allen Seiten hinein.

Über allem deutschen Tun zuerst: Ehret unsre deutschen Mütter immerdar, daß jeder Tag des Jahres ein Muttertag ist.

Deutschliches und Sachsisches.

Niesa, den 15. Mai 1933.

— * Wettervorbericht für den 16. Mai 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Wetterwetterwarte zu Dresden.) Sonnenschein an Störke abflauende Winde aus westlichen Richtungen. Zunächst noch starke Bewölkung. Später Neigung an Nebelbildung. Tagüber etwas wärmer, zunächst noch Aufstreben von leichtem Niederschlägen.

* Daten für den 16. Mai 1933. Sonnenaufgang 4,08 Uhr. Sonnenuntergang 19,50 Uhr. Windaufgang 1,24 Uhr. Monduntergang 10,50 Uhr.

1788: Der Dichter Friedrich Rückert in Schweinfurt geb. (gest. 1866).
1855: Der österreichische Politiker Graf Oswald von Kuypers in Budapest geb. (gest. 1918).

*

nicht nur die Seele diente der Wiedergabe der herrlichen Weiber; das Beste des Vortrags lag in dem feierlichen, gemütlichen Ausdruck des Gelangs. Das nennt man höchstes Erleben des Wohlsten Gutes; des deutschen Vieles! Die Krönung der Volksweisenwörter war mit Bestimmtheit die Wiedergabe des fröhlichen, volksfestlichen Liedes „Das Geheimnis“ (Die grüne Heide) in der neuartigen, aber höchst erfreulichen Tonumsetzung von Viktor Wölk, dem Chorleiter des seitigen Vereins; die ganze weise, gehimmlische Stimmung der Heide und des Heidelebnisses klängt aus dem durchzogenen Vortrag der Sänger. Die Krönung der Kunstschorwörter war die Wiedergabe des Neubörschen „Maienwindes“; dies überhaupt war die Spiegelseitung des ganzen Festabends; vom leisen Säuseln des ersten Frühlingswindes bis zur jugendlichen, frischen, ungezügelten Kraft des brausenden Frühlingssturmes, von dem zarten Werden des Maienglücks in der Natur und im Menschen sprach dieser Gelangvorzug eine lebendige, feinfühlige Sprache, die zu Herzen ging. Als ob Ludwig Richters schönes Bild „Hochzeitszug im Frühling“ zu lebendiger Wirklichkeit auferstanden wäre, so klange der Chorgesang in den Raum. Auch hier wird der Vortrag zum Erlebnis eines in der Tat wehervollen Augenblicks. An der Person des Vereinsleiters, Herrn Willi Dornseiffen, verfügt der Quartett-Verein über einen guten Bariton-Solisten; außerdem ist der junge Verein um seinen Chorleiter, Herrn Viktor Wölk, zu beglückwünschen; die Stabführung des letzteren war ein einziger Beweis davon, wie alles und jedes in der Bewegung des Chorleiters musikalisch Empfinden ausstrahlt.

Den liebenswürdigen Wirt vertrat namens des festgebundenen Vereins der Vorsteher des Festausschusses, Herr Willi Dahlenburg, der es auch übernommen hatte, nach begrüßenden Worten die verhältnismäßig zahlreich erschienenen über Weise, Freude und Riech des Quartett-Vereins aufzulösen, welche Eigenschaften am besten gekennzeichnet werden in dem Ausdruck: Eintracht, Frohsinn und Gemüth hat uns vereint zum deutschen Viele; in Harmonie wollen wir es singen, und hiermit Vieb' und Freundschaft bringen.

Die ausgezeichneten gesanglichen Leistungen des Vereins, die mit viel Beifall belohnt wurden, warten von Sonntag,

1. Stiftungsfest des Quartett-Vereins „Harmonie“ Niesa.

„Eintracht, Frohsinn und Gesang mba uns bleiben lebenslang!“

nicht nur die Seele diente der Wiedergabe der herrlichen Weiber; das Beste des Vortrags lag in dem feierlichen, gemütlichen Ausdruck des Gelangs. Das nennt man höchstes Erleben des Wohlsten Gutes; des deutschen Vieles! Die Krönung der Volksweisenwörter war mit Bestimmtheit die Wiedergabe des fröhlichen, volksfestlichen Liedes „Das Geheimnis“ (Die grüne Heide) in der neuartigen, aber höchst erfreulichen Tonumsetzung von Viktor Wölk, dem Chorleiter des seitigen Vereins; die ganze weise, gehimmlische Stimmung der Heide und des Heidelebnisses klängt aus dem durchzogenen Vortrag der Sänger. Die Krönung der Kunstschorwörter war die Wiedergabe des Neubörschen „Maienwindes“; dies überhaupt war die Spiegelseitung des ganzen Festabends; vom leisen Säuseln des ersten Frühlingswindes bis zur jugendlichen, frischen, ungezügelten Kraft des brausenden Frühlingssturmes, von dem zarten Werden des Maienglücks in der Natur und im Menschen sprach dieser Gelangvorzug eine lebendige, feinfühlige Sprache, die zu Herzen ging. Als ob Ludwig Richters schönes Bild „Hochzeitszug im Frühling“ zu lebendiger Wirklichkeit auferstanden wäre, so klange der Chorgesang in den Raum. Auch hier wird der Vortrag zum Erlebnis eines in der Tat wehervollen Augenblicks. An der Person des Vereinsleiters, Herrn Willi Dornseiffen, verfügt der Quartett-Verein über einen guten Bariton-Solisten; außerdem ist der junge Verein um seinen Chorleiter, Herrn Viktor Wölk, zu beglückwünschen; die Stabführung des letzteren war ein einziger Beweis davon, wie alles und jedes in der Bewegung des Chorleiters musikalisch Empfinden ausstrahlt.

Den liebenswürdigen Wirt vertrat namens des festgebundenen Vereins der Vorsteher des Festausschusses, Herr Willi Dahlenburg, der es auch übernommen hatte, nach begrüßenden Worten die verhältnismäßig zahlreich erschienenen über Weise, Freude und Riech des Quartett-Vereins aufzulösen, welche Eigenschaften am besten gekennzeichnet werden in dem Ausdruck: Eintracht, Frohsinn und Gemüth hat uns vereint zum deutschen Viele; in Harmonie wollen wir es singen, und hiermit Vieb' und Freundschaft bringen.

Die ausgezeichneten gesanglichen Leistungen des Vereins, die mit viel Beifall belohnt wurden, warten von Sonntag,

Gegen Eingriffe in die Wirtschaft.

v.dz. Berlin. Auch der Reichstagsausschuss für die Wirtschaft hat eine Anordnung erlassen. In ihr heißt es:

Die Organisation des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes ist ein Instrument zur Durchführung des himmler wirtschaftspolitischen Aufgaben, die ihm ausdrücklich von der Reichskampfbundführung gestellt werden. Keinesfalls gehören zu diesen Aufgaben die Einsetzung von Kommissaren, die Gleichstellung in Verbänden und Vereinen, die Belebung und Erziehung unerwünschter Personen, die unmittelbare Beeinflussung der Preisgestaltung und direkte Eingriffe in das Betriebsleben. Es wird deshalb allen Dienststellen des Kampfbundes ausdrücklich unterstellt, eigenmächtig irgendwelche Maßnahmen der vorangegangenen Art an treffen. Aufrüttelungen werden von nun an gesetzlich bestraft.

Der Führer des Kampfbundes, Dr. v. Neuen, hat diese Anordnung mitunterzeichnet.

Die evangelische Elternbewegung in Staat und Kirche.

Die Führerschaft des Reichselsertbundes und der ihm angeschlossenen Verbände hat in einer in Berlin abgehaltenen entscheidungsvollen Tagung einmütig folgende Auskunft geflossen:

„Die durch den Reichselsertbund und die ihm angeschlossenen Verbände vertretene evangelische Elternbewegung Deutschland sieht getrennt ihrer Vergangenheit zu dem durch die nationale Erhebung geborenen neuen Staate.“

Sie begrüßt die von den Führern der Regierung festgelegten Grundätze der Erziehung und vertraut darauf, daß von der Regierung das angewendete Erziehungsrecht der deutschen Familie anerkannt wird.

Auf der Glaubensgrundlage der evangel. Kirche lebend, wird sie mit aller Kraft mitarbeiten am Ausbau des christlichen nationalen Erziehungsvertrages und an der Festigung der inneren Einheit unseres Volkes.

Für die Gestaltung der deutschen Schule hält die evang. Elternbewegung sicherlich fest an der evangelischen Bekennerschule, in der die heile Gewähr für die Erziehung unserer Jugend zu Volksgemeinschaft, Dienst am Vaterland und lebenslangem Christentum gegeben ist.“

Die ländliche evangelische Elternschaft war vertreten durch den Landesführer der christlichen Elternvereine Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering und den Direktor derselben Pfarrer W. Schäfer.

Für den in aller Stille siellicher vorwärtsgetragenen und bereits sehr weit gediehenen Einbau der evangelischen Elternbewegung Deutschlands in das staatliche Kultur- und

Erziehungswerk und die werdende deutsche evangelische Kirche wurde einmütig in dieser Tagung dem alleits anerkannten und bereits anderweitig bevoilichtigen Direktor des Reichselsertbundes, Prof. D. Hinderer, Berlin, die weitestgehende Vollmacht erteilt.

Die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen im März.

Dresden. Am März 1933 beliefen sich die Einnahmen des Landes Sachsen im ordentlichen Haushalt auf 20663000 RM., die Ausgaben auf 26369000 RM. Die Mehrausgabe beträgt also 5706000 RM. Die Einnahmen haben sich damit seit Beginn des Rechnungsjahres auf 262696000 RM., die Ausgaben auf 305738000 erhöht. (Mehrumsatz 43042000 RM.). Dazu kommen für das Rechnungsjahr 14061000 RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushalt (117000 RM. im März). Der Stand der schwebenden Schulden, der sich Ende Februar auf 271.13 Mio. RM. belief, war bis Ende März auf 269.127 Mio. RM. zurückgegangen.

Der vorliegende Ausweis steht noch nicht das Ergebnis des Rechnungsjahrs 1932 dar, weil die Abschlüsse der einzelnen Verwaltungsinstitute erst nach Abschlußjahr vorliegen werden. Schon jetzt steht aber fest, daß sich die Mehrausgabe noch vermindern wird. Nach Eingang aller Abschlüsse wird das endgültige Ergebnis bekanntgegeben werden.

Die Mutter im Sprichwort.

Von Else Hane.

Um die Mutter tanzen sich herrliche Hymnen, flanque Lieder, weise Sprichwörter. Die Mutter ist der Indifferenz alles irdischen Glücks, sie ist die Seele der Familie, der Inhalt des Heims, die Sehnsucht ferner Kinder, sie ist Anfang und Ausgang allen Denkens. Schon das Wort: „Mutter“ ist das Schönste, das die deutsche Sprache kennt. Als vor nicht langer Zeit eine Zeitung nach den schönsten deutschen Worten suchte, fiel die Wahl mit auf das Wort „Mutter“. Die Mutter ist Heimat, die Mutter ist Ruhe, die Mutter ist Seele. Kein Wunder also, wenn die schönen Sprichwörter, die der Mutter gedenken, zu den weitesten im Schosse des deutschen Empfindungslebens gehören. Gerne haben wir jenes übernommen, das im alten Aufstand behauptet:

Bei der Sonne ist es warm,

bei der Mutter dem Sohne wohl...

Die Mutter ist nicht nur uns Deutschen das Liebste auf der Welt, das Wesen der Verehrung, der ewigen Achtung,

der unbegrenzten Liebe. Nein, in allen Vändern umgibt sie schwärmerische Liebe. Und zu allen Zeiten war sie der Vierigkeit mit dem Ewigkeitswert. Sophokles sang bereits:

Der Mutter Lieb ist mächtig,
wenn ihr Sohn auch
Geschah, — sie kann nicht hassen,
den ihr Schok gebar.

Mutterliebe, eine Liebe, einziger Begriff goldenes Innigkeit, unverlöschbares Glück. Sie steht über allem. Sie ist es vielleicht, die dem Mutterwesen den tödlichen Inhalt gab und den Mutter und den Kindern „Mutter“ zu dem machte, was Generationen, so lange es Menschen gibt, heilig hielten. Zu allen Seiten richten Weise ihren Blick auf die Mutter, erschaffen immer Neues, Wunderbares, sprachen aus, was im Volksschul ruhte und verbergliehen stets aus neue die Charakterzüge dieser aus Liebe und Sorge geformten Menschenseele.

Der Himmel ist zu den Gütern

heilt es in einem berühmten Sprichwort. Wer hat nicht schon diesen Himmel erlebt, diesen Himmel, dieses irische Glück zu den Gütern der Mutter?

Die Mutterliebe verleiht nur eine Mutter selbst. Die Mutter kann hassen, wenn es sich um andere handelt, ihre Kinder aber liebt sie, auch wenn sie sie hassen müßte. Das hat schon Schiller behauptet:

Es eifert jede Mutter für ihr Kind.

Dem Sohn der Fremden kann sie schwer vergeben. Am Interesse ihrer Kinder ist die Mutter einsetzt, Gastkin, unerbittlich. Groß in der Liebe, groß im Huk, fühlt die Mutter aber auch am besten, was Liebe ist, so etwas dichtet Chamisso:

Was Liebe heißt und glücklich sein.

Die Mutter gibt Liebe, sie sehnt sich aber auch nach der Nähe ihrer Kinder und willt um diese Liebe mit allen Maßen ihres Herzens. Ihre Hora ist weich wie Wachs, es reagiert auf den leisesten Unterton.

Eine lutherische Konferenz

zum Neubau der Kirche.

Maadehura (Bunkbruch) Die allgemeine lutherisch-evangelische Konferenz erklärt, wie der Evangelische Breitbeink mitteilt, eine Kundgebung, in der sie angeklagt des osmanischen Reiches im Reich zum Aufbruch der Kreuzfahrt als einer „Evangelischen Kirche Deutscher Nation“ aufruft und die Erwartung ausspricht, daß die deutsche Reichskirche unbedacht der Rechte der Evangelischen anderen Bekennens als lutherische Kirche mit lutherischer Zeitung aufgebaut werde.

!!!!!!

Einige 1000 Reste

in Ledertuch, Kunstleder, Wachstuch

passend für

Sofa-, Stuhl- und Autositzbezüge, Billarddecken, Tischdecken, Tischdecken, Wagenplanen, Rahmenhüllen, Küchenhüllen, Taschen, Schreibstoffauflagen, Taschen, Taschen und zu anderen Zwecken

zu spottbilligen Preisen.

Linoleumhaus Mittag am Capitol

„Nordseehalle“

empfiehlt alle Sorten

Irische Seetische

billig

täglich eintreffend
große Stückzahlen
aus Moabit, sowie

sämtliche Naukerwerben

Verpfunde

jeden Dienstag

Schweinefleisch

Wurst von 55 Pf. an.

Jensen-Biebler, R. Gröba

Georg-von-Altdorf-Viert.

Graustückkalk

zum Bauen und Dämmen,

La Weißkalk

Zement, Zementkalk

empfehlen

Ignier & Sohn

Bahnhof Röderau.

Bruthenne verkauft

Röderstr. 1.

Steuerjr. Motorrad

elekt. Licht

gegen Barabig, zu verk.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Hühneraugen

Worzen, hornblätter werden

auch in den bartnäckigen

Gällen tödlicher unter Ga-

rancie innerh. 5-6 Tage

reißlos bereitigt durch:

Hühneraugen-Rapid.

Best. erh.: A. S. Henning,

Med. Dr. O. A. Unter-Apoth.

G. Nähfeld, Gröba.

Schlank

ohne

Diät

werden Sie durch neue

einfache Methode. Erfol-

gisch, giftfrei, unabhä-

big. Kostenlose Broschüre

verleihet gegen Rückporto

in neutralem Umschlag

Dr. F. Mühlberger

Leipzig C 1, Rudolphstr. 4.

Die heutige Nr. umfaßt

12 Seiten.

Gen noch schwer krank gewesen,
ist man halbwegs wieder auf.
Fünf man sich schon ganz geneckt,
läßt dem Tagwerk freien Lauf.

Die Rekonvalescenzen, —
Leidissa, der bekommt nicht gut,
Erf muß die dem Körper spenden
Neue Kräfte, neues Blut. —

Dies beweist nun der am besten,
Der Röhriger Schwarzbier trinkt,
Räumt so auf mit Krankheitserben
Und gesundet unbedingt.

Generalvertreter: Richard Schwade,
Schlanterstraße 78, Fernsprecher 49.

Einer verehrten Einwohner-
schaft von Riesa-Gröba
u. Umz. zur gesl. Kenntnis, daß
wir das Lebensmittelgeschäft
von Herrn Herm. Schmidt
mit angegliederter

Hausschlächterei

weiter führen. Um gültigen
Zuspruch bitten

Johanna Jensen

Karl Biebler.

Moraen Dienstma

Schlachtfest

W. Knöbel & Sohn, Röderau.

Für die vielen Ehrungen
und Geschenke anlässlich
unseres goldenen Ehe-
jubiläums

danken wir herzlichst.

Friedrich Große u. Frau

Parkstraße 11.

Johannes Nathan Hilde Nathan geb. Becker

Vermählte

Riesa, 14. Mai 1933

Für die vielen Beweise der Verehrung und innigsten Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und Ehrengeste beim Verlust und Heimgange unserer teuren unvergesslichen Entschlafenen

Frau Emma Eißner geb. Böhme

sprechen wir hierdurch allen unseren herzinnigsten Dank aus.

Riesa-Gröba, den 15. Mai 1933.

Der tieftrauernde Gatte und Angehörige.

Danksagung.

Für die herzliche, ehrenvolle Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumen-
schmuck bei dem frühen Tode unseres geliebten Entschlafenen

Herrn Willy Große

der uns auf so tragische Weise entrissen wurde, sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Ludwig für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Meißner mit Kirchenchor für den erhabenden Gesang; ferner den Beamten und Arbeitskollegen der Musikantanzanstalt, der gesamten SA, der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Riesa, dem Turnverein Zeithain, sowie allen Freunden und Bekannten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Niedersedlitz, Zeithain, den 15. 5. 1933.

203. Sächs. Landeslotterie

Ziehung 1. Klasse beginnt nächsten Montag

Lose jetzt noch frei
Versuchen Sie Ihr Glück bei

Paul Starke Lotterie-Ecke
Hindenbürgstr.

Nach schwerem Leiden verschied am Sonntag vormittag mein lieber, treuer Gott, unter guter Mutter, Schwieger-, Großvater, Schwager und Onkel.

Herr Heinrich Lehmann
im 62. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Eina. verlo. Lehmann
Marktfleißig, nebst Kindern und allen
den 14. Mai 1933. Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1 Uhr
von der Friedhofshalle in Riesa aus statt.

der unbegrenzten Liebe. Nein, in allen Vändern umgibt sie schwärmerische Liebe. Und zu allen Zeiten war sie der Vierigkeit mit dem Ewigkeitswert. Sophokles sang bereits:

Der Mutter Lieb ist mächtig,
wenn ihr Sohn auch
Geschah, — sie kann nicht hassen,
den ihr Schok gebar.

Mutterliebe, eine Liebe, einziger Begriff goldenes Innigkeit, unverlöschbares Glück. Sie steht über allem. Sie ist es vielleicht, die dem Mutterwesen den tödlichen Inhalt gab und den Mutter und den Kindern „Mutter“ zu dem machte, was Generationen, so

Gens wartet auf Hitlers Rede

Die Sitzung des Hauptausschusses der Abstüzungskonferenz auf Donnerstag verschoben

Der Präsident der Abstüzungskonferenz, Henderson, hat angeordnet, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses der Abstüzungskonferenz auf nächsten Donnerstag verschoben wird.

Durchdachte Delegierte hätten ihm, Henderson, mitgeteilt, daß sie in der vorgegebenen allgemeinen Aussprache zunächst nicht endgültig zu den zur Debatte stehenden Fragen Stellung nehmen könnten aufgrund der Tatsache, daß die deutsche Regierung den Reichstag zu einer Sitzung einberufen habe, um dort eine wichtige Erklärung über die Abstüzungskonferenz abzugeben. Unter diesen Umständen sei er, Henderson, nach reiflicher Überlegung und nach Befragung des Vizepräsidenten Politis sowie des Generalbevollmächtigten Bereichs zu dem Schluß gekommen, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses zwecklos sei.

Aus der von Henderson veröffentlichten Erklärung geht deutlich hervor, daß die Befragung nicht auf Wunsch der deutschen, sondern anderer Delegationen stattfindet. Rado in erklärte Henderson ausdrücklich, daß die deutsche Delegation zu der Debatte am Montag bereit sei, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz während seiner kurzen Abwesenheit in Gens ihre Arbeit fortführen werde. Henderson wir mit Nadolny derselben Meinung.

Die für die Befragung nunmehr angegebenen Gründe zeigen, welche große Bedeutung man auf der Abstüzungskonferenz der angelandigten außenpolitischen Erklärung des Reichstags beimischt. Tatsächlich nimmt die Einberufung des Reichstags schon jetzt das Interesse der Konferenz völlig gefangen. Das Rätselkästen über den mutmaßlichen Inhalt ist groß. Noch nie sah man hier in Gens einer deutschen Regierungserklärung mit so großer Spannung entgegen wie jetzt.

Wie der Landtag eröffnet werden wird.

Dresden. Der Eröffnungstag des neuen Sachsen Landtages am Dienstag nachmittag 3 Uhr geht unter Vorantritt einer Abteilung berittener Polizei die feierliche Einholung des Reichsstatthalters Müschmann vorans, der vor dem Landtagsgebäude die Ehrenkompanie der Schutzpolizei, der SA und SS abschreiten wird. Der Reichsstatthalter wird dann vom Großbaudirektor Tönne empfangen werden, der ihn weiter begleitet. Es folgt dann die Vorstellung der Behörden. In der Zwischenzeit wird der Landtag eröffnet und der Präsident gewählt. Während der Reichsstatthalter den Plenarsitzungsraum betritt, wird die Sitzung unterbrochen. Müschmann nimmt sodann das Wort zu einer Ansprache an den neuen Landtag. Anschließend erfolgt die Abgabe der Regierungserklärung durch den Ministerpräsidenten v. Küllinger. Nachdem der Reichsstatthalter das Landtagsgebäude verlassen hat, findet ein Bückmarsch der Ehrenkompanie statt. Es folgt dann der Rückmarsch nach dem Gaubüro. Über die Beteiligung der Reichspost an der Feier ist noch nichts bestimmt.

Die nächste Sitzung des Landtages wird am 28. Mai stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen Anträge auf Änderung der Verfassung und der Geschäftsordnung, die Wahl der Ausschüsse und das Ermächtigungsdecre.

Die sächsischen Stahlhelmsführer geschlossen hinter Bundesführung und Reichsregierung.

Dresden. Vom Stahlhelm S.d.F. wird mitgeteilt: „Die heute (Sonntag) in Dresden abgehaltene Landestagung aller Führer des LV. Sachsen im Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, brachte die feste Schlossenheit aller Führer und den Gedanken unerschütterlicher Treuegefolgschaft zur Führung des Bundes und zur Reichsregierung unter ihrem Führer Adolf Hitler zum Ausdruck.“

Keine Einladungen mehr an den Reichsanzler.

Dem Herrn Reichsanzler werden täglich von Vereinen, Verbänden und Gesellschaften u. a. in ungeheurer Fülle wohlgemeinte Einladungen zu Versammlungen, Tagungen, Stiftungsfesten, Festessen und dergleichen überhandt. Bei der überaus starken Belastung des Herrn Reichsanzlers mit Amtsgeschäften ist es ihm nicht möglich, auch nur dem kleinsten Teil dieser Einladungen Folge zu leisten. Ebenso wenig ist die Reichsanzlei bei ihrem geringen Personalbestand in der Lage, alle Einladungen zu beantworten. Es wird daher dringend gebeten, von Einladungen an den Herrn Reichsanzler freundlichst Abstand zu nehmen.

Privatgläubiger nach Berlin geladen

Dr. Schacht auf der Rückreise

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat mit dem Lloyd-dampfer „Europa“ die Rückreise angetritten. Vor der Abreise übergab Dr. Schacht der Presse eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Ich hatte Gelegenheit, die Bank- und Währungsprobleme zu besprechen, die, weil sie Privatgläubiger betreffen, nicht Gegenstand von Befreiungen zwischen den Regierungen sein konnten. Das Problem, unseres ausländischen Privatgläubiger nachzukommen, liegt nicht in der möglichen Schwierigkeit der Auflösung durch die einzelnen Schuldner, sondern in der Schwierigkeit, den Transfer dieser Zahlungen durch Ankauf der notwendigen Devisen zu bewerkstelligen. Da alle nach Deutschland liegenden Devisen nach den gegenwärtigen Bestimmungen an die Reichsbank abgeführt werden müssen, kann der Schuldner Devisen nur durch die Reichsbank erhalten. Vor zweieinhalb Jahren verfügte die Reichsbank über ungefähr 750 Millionen Dollar in Gold und Devisen, die teils aus dem Außenhandel, teils aus anderen Quellen stammten. Seitdem haben die deutschen Schuldner 2,5 Milliarden RM in Gold und Devisen aus auswärtige Schulden zurückgezahlt, wodurch die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank auf eine außergewöhnlich niedrige Höhe herabgesunken. Aus dem Reichsbankausweis ist zu erkennen, daß diese Reserve von Woche zu Woche zurückgeht.“

Angesichts dieser Lage befürchtigte ich, die Vertreter der Inhaber deutscher Obligationen in den verschiedenen Ländern zu ersuchen, sofort in Berlin zusammenzutreffen, damit sie mit uns die Lage prüfen und erwägen, auf welchem Wege nun der augenblicklichen Lage am besten gezeigt werden kann.“

Männer, von denen wir viel erhoffen.



Sachsen's neues Kabinett.

Von links: Justizminister Dr. Thierack, Arbeitsminister Dr. Schmidt, Finanzminister Kamps, Ministerpräsident Dr. Küllinger, Staatskanzlei Dr. Günther, Wirtschaftsminister Venk, Ministerialrat Wielisch.

Sächsische Bauernfundgebung.

„Unser Ader heißt Deutschland!“ — Bekennnis der sächsischen Bauern zur nationalen Regierung.

Die sächsischen landwirtschaftlichen Organisationen traten am Sonntagmittag zum erstenmal nach ihrer Gleichsitzung und Zusammenfassung mit einer großen Kundgebung in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste in Meißen an die Öffentlichkeit. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten Körner-Biskowitz, der gegenwärtig an der Spitze des gesamten agrarpolitischen Apparats in Sachsen steht, feierte der stellvertretende Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Landtagsabgeordneter Schlaubach, den mit dem Durchbruch der nationalen Revolution endlich verwirklichten organisatorischen Zusammenschluß der deutschen Landwirtschaft. Der Sächsische Landbund habe eine Umstellung und Umformung nicht nötig gehabt; denn an seiner nationalen Zuverlässigkeit habe bisher niemand zu zweifeln gemagt.

Es lägen jetzt zwei große Aufgaben vor uns, einmal die Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes, und zweitens die Rettung des deutschen Arbeiters durch einen Großangriff auf die Arbeitslosigkeit. Beide Aufgaben könnten nur auf dem Wege einer Gefügung der deutschen Landwirtschaft gelöst werden. Denn ein Staat könne allenfalls ohne Großstädter, aber niemals ohne Bauern existieren, das eigene tägliche Brot könne nie durch einen industriellen Exportüberschuss ersetzt werden. Der Redner schloß mit dem Ausdruck des vollsten Vertrauens zur Führung des Volks- und Bauernkanzlers Adolf Hitler.

Hierauf sprach der Führer des Junglandbundes, Schumann an n-Jatzke, namens der jungen Generation. Bis vor kurzem sei der Sächsische Junglandbund die einzige Jugendorganisation im Reich gewesen. Seine Hauptaufgabe sei, die Bauernjugend zu wappnen für den schönen Beruf des deutschen Bauern und die Liebe zur Heimat und zur eigenen Scholle zu erhalten. Vor dem Kriege stellte das platte Land bereits 80 Prozent der Rekruten; heute stamme die geistige Führung der Nation zu 55 Prozent vom Lande und aus den kleinen Städten. Die Aufgabe des Junglandbundes sei, nicht einen geschäftstüchtigen, sondern einen bodenverwurzelten, heimattreuen Jungbauern heranzuziehen.

Dr. Winter von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wies auf den grundlegenden Unterschied zwischen der agrarpolitischen Ausfassung der germanischen und der romanischen Völker hin. Die Germanen hätten stets nur Boden erobert, um ihn selbst zu bebauen und zu bebauen, während die alten Römer Land eroberten, um es durch Sklaven zu bebauen und den Ertrag des Landes zu genießen. Der Nationalsozialismus stütze sich auf den altgermanischen Gedanken der Selbsthilfe und der Pflichterfüllung, auf den Grundsatz, daß man eine Sache ihrer selbst will tun müsse, nicht um ein Geschäft daraus zu machen, denn Gemeinnutz gehe vor Eigennutz.

Hierauf sprach der Direktor des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen, Rosler. Heute gebe es in Sachsen über 600 landwirtschaftliche Genossenschaften, die die verschiedensten Aufgaben hätten. Ihre Grundlage sei als durchaus gesund zu bezeichnen, und dies gelte besonders auch vor der Sächsischen Genossenschaftsbund. Der Redner stellte ein ehrliches und aufrichtiges Zusammenarbeiten mit dem neugegründeten Landhändelsbund in Sachsen in Aussicht.

Vizepräsident Bennewitz von der Landwirtschaftskammer teilte mit, daß aus Ersparnisgründen die fünf Kreisdirektionen in Sachsen verschwinden würden. Die Entfernung der Beitragsplatten sei von der nationalsozialistischen Fraktion in der Landwirtschaftskammer energisch in Angriff genommen worden und werde weiter im Auge behalten.

Rosenberg über seine London-Reise

Alfred Rosenberg ist Sonntagvormittag nach Berlin abgereist. Bei seiner Abfahrt kam es zu Kundgebungen auf dem Bahnhof. Nachdem Rosenberg im Zug Platz genommen hatte, erging sich eine Anzahl Personen in feindlichen Auseinandersetzungen mit dem Polizei vom Bahnhof entfernt. Die Auseinandersetzungen fanden sich, als der Zug sich in Bewegung setzte.

Bereits vor der Abreise erklärte Rosenberg, daß er mit dem Ergebnis seiner Besprechungen auftraden sei. Auf die Frage,

Zusammenfassend erklärte zum Schlus Präsident Körner: Das Neben- und Durcheinander der landwirtschaftlichen Organisationen höre jetzt auf. Ihre vier Säulen, nämlich der Sächsische Landbund, der Junglandbund, das Genossenschaftswesen und die Landwirtschaftskammer seien jetzt unter seiner Leitung in einer Hand vereinigt. Wer sich die Aufgabengebiete dieser vier Organisationen überschreiten, müsse in Zukunft eine Neuregelung Platz greifen. Die Hauptaufgabe, den Bauernstand zum Sturm gegen das Weimarer System zu organisieren, sei jetzt weggefallen. In Zukunft gelte es, die Stellung der neuen nationalen Regierung zu stützen und zu untermauern, wenn es sein muß, auf dem Wege der Zwangsinnung.

Die Kundgebung schloß mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. An den Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichskanzler Hitler und den Reichsbauernführer Walter Darre wurden Begrüßungstelegramme abgesandt.

Bertretertagung des Junglandbundes.

Der Sächsische Junglandbund hielt in Dresden eine stark besuchte Bertreterversammlung ab. Landessvorsteher Schumann an n-Jatzke hielt eine kurze Begrüßungsansprache, worauf Major a. D. Boeck einen Rückblick über die Junglandbundbewegung in den letzten zehn Jahren gab.

Landessvorsteher Schumann brachte dann zwei Telegramme zur Verlesung, die an Reichskanzler Adolf Hitler und den Führer der Landwirtschaft, Walter Darre gerichtet waren, und in denen beiden die treue Mitarbeit des sächsischen Junglandbundes an ihren großen Zielen zugesichert wird. In den Bundesvorstand zugewählt wurde die Bundeschwester Ida Binder-Löbau. Einstimmig sah die Versammlung eine Entschließung, dem Reichsvertreterung die Biederwohl Urne Schlimpert-Lauenheim zum Führer des Reichsjunglandbundes dringend zu empfehlen.

Präsident Körner überbrachte die Grüße des Sächsischen Landbundes; die Zusammenarbeit zwischen Landbund und Junglandbund werde sich in Zukunft noch enger als bisher gestalten. Vor allen Dingen werde er aber dafür sorgen, daß in Zukunft die gesamte bäuerliche Jugend im Junglandbund zusammengefaßt werden.

Landesgeschäftsführer Albert sprach über wahres Führertum. Es gelte für den Junglandbund, sich auch im eigenen Kreis von dem „Schwindel der Mehrheit“ und den parlamentarischen Abstimmungen freizumachen.

Der Präsident des Reichslandbundes, Gutsbesitzer Meiners, wies in seinem Vortrag darauf hin, daß der Liberalismus in der Landwirtschaft nur einen Teil der Volkswirtschaft habe stehen wollen. Heute aber müßten wir, daß die Landwirtschaft jenseits aller Rentabilität steht, daß die Landwirtschaft nicht ein Teil, sondern die Grundlage jeder Volkswirtschaft überhaupt ist. Es dürfe in Zukunft keine privatkapitalistische Ausbeutung des deutschen Bauern und des deutschen Arbeiters mehr geben. Eine gewaltige Aufgabe sei zu lösen, und es würde auch an Rücksichten nicht fehlen, aber es müsse gelingen, das Dritte Reich des deutschen Bauernstandes zu errichten und die Bauernbataillone des Landbundes seien berufen, diesen Kampf in erster Front mitzutun. — Die Ausführungen Meiners fanden den lebhaften Beifall der Versammlung, die das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied sang.

Ob er gefunden habe, daß das britische Volk der neuen Regierung in Deutschland sympathisch gegenüberstehe, erklärte Rosenberg, die Ansichten seien je nach den Personen, mit denen er gesprochen habe, verschieden gewesen. Diejenigen Dinge, die man in Deutschland nach vierzehnjährigem Kampf als selbstverständlich und bedeutsam erkannt habe, seien in ihrer vollen Tragweite in England nicht gewürdigt worden, wohl wegen der Verschiedenheit der politischen, wirtschaftlichen und geographischen Voraussetzungen. Er hoffe jedoch, daß bei genauerer Kenntnis der Entwicklungslinien der deutschen Revolution Deutschland auch in Großbritannien wachsendes Verständnis finden werde.

Reuer Bundesvertret der Sozialdemokraten und Polen in Danzig.

* **Danzig.** In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung in Danzig hielt der Vorsitzende Brill eine größere Rede, die eine einzige Beleidigung und Verleumderung des nationalen Deutschlands war. Der Redner wiederholte alle längst widerlegten Nationalitätsmärchen und behauptete u. a., daß die Nationalsozialisten in Deutschland laufende von sozialdemokratischen Gewerkschaftsfunktionären ermordet hätten. Danzig müsse unter allen Umständen ein Hort der marxistischen Gewerkschaftsidee bleiben.

Der sozialdemokratische Vorsitzende dann ein Programm, wie die Sozialdemokratie mit Hilfe der Polen vorherrschen kann, daß die Nationalsozialisten in Danzig an die Macht kämen. Er erklärte, daß die SPD alles Material über angebliche Übergriffe der Nationalsozialisten in Danzig sorgfältig gesammelt habe und diese Denkschrift Polen übergeben werde, damit dieselben Polen übergeben zu einem Einschreiten in Danzig angucken der Sozialdemokratie veranlassen. Die Danziger Polen hätten gleichartiges Material gesammelt. Es würde zusammen mit dem sozialdemokratischen Material in Bentz vorgelegt werden. Obwohl Brill selbst ausgesagt habe, daß die Ruhe und Ordnung noch nirgends gestört sei, meinte er, daß dies aber vielleicht in Zukunft möglich sei (1). Aus diesem Grunde müsse vorausbauet werden (1).

Gehl beschwerte sich dann, daß der Danziger Volksbundskommissar noch nicht eingetroffen habe, der befugt sei, Schritte zur Verschleierung der Danziger Volkswahl zu unternehmen. Auch könne er von sich aus Maßnahmen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung in Danzig einleiten.

Aus diesen Mitteilungen des sozialdemokratischen Hüters ergibt sich vollkommen klar, daß es sich um einen gemeinsam mit den Polen organisierten sozialdemokratischen Bundesvertrag handelt. Die Danziger Bevölkerung ist gegen diesen Vertrag des deutschen Danzigs an Polen anhängerisch stregt. Es wird energetisch die Verhaftung und Aburteilung der sozialdemokratischen Volksschüler gefordert.

Von sozialdemokratischer Seite war abrigens für Sonnabend zum Generalstreik aufgerufen worden. Dieser Generalstreik soll eine Vergeltungsmaßnahme der Sozialdemokraten gegen die Übergriffe des Hauses der freien Gewerkschaften an der NSDAP sein. Gleichzeitig ist die Parole aufgegeben, die Nationalsozialisten und die SA zu provozieren, um dadurch Unruhen hervorzurufen, damit das von sozialdemokratischer Seite geforderte Eingreifen der Polen in Danzig zur Tatstufe wird.

Um der äußersten Disziplin der SA, in Danzig, die den Befehl hat, sich durch kleinste Provokateure reihen zu lassen, dürfen die sozialdemokratischen Absichten allerdings zustande werden.

Kampf im Danziger Hafen und bei Zeitungen

* **Danzig.** Im Danziger Hafen kam es auf Grund der sozialdemokratischen Generalstreitparole, die bekanntlich als Vergeltungsmaßregel gegen die geistige Belästigung des freien Gewerkschaftshauses abgegeben worden waren, zu Tumulten im Danziger Hafen. Während die nationalsozialistischen Arbeiter vollständig erschienen waren, schlugen gehörte der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiterschaft bei mehreren Firmen im Hafen und im Hafen. Außerdem streiten die Buchdrucker bei den rechtsnationalen Danziger Nachrichten und bei der deutsch-nationalen Danziger "Allgemeinen Zeitung". Bei dem Zentralblatt "Danziger Landeszeitung", deren Buchdrucker in der christlich-nationalen Gewerkschaft organisiert sind, wird gearbeitet, die sich die christlich-nationalen Gewerkschaften in Danzig bekanntlich Adolf Hitler unterstellt haben. Bei der sozialdemokratischen "Danziger Volksstimme" wird ebenfalls gearbeitet.

Alle Betriebe in Danzig arbeiten wieder.

Danzig. Heute Montag früh ist die Arbeit in den am Sonnabend vom Generalstreik betroffenen Danziger Betrieben wieder voll aufgenommen worden. Auch die Schriftsteller, die der Generalstreitparole am Sonnabend gefolgt waren, arbeiten wieder.

Die "Führer" der freien Gewerkschaften Danzigs wollen sich — den Polen unterstellen!

* **Danzig.** In einer überfüllten Massenversammlung in der Danziger Festhalle teilte der Vorsitzende der NSDAP, in Danzig, Rendia, mit, daß die sozialdemokratischen Leiter der Danziger Gewerkschaften noch einen Tag vor dem völlig feindseligsten Generalstreit erklärt hätten, sie ließen nicht zu, daß das Vermögen der Danziger freien Gewerkschaften beschlagnahmt würde. Vielmehr sei bereits der Versuch gemacht worden, sich von den deutschen Gewerkschaften loszusagen und sich den polnischen Gewerkschaften anzuschließen. Diesem landesversäuerlichen Treiben sei die NSDAP zuvorgelommen und habe durch Gerichtsbeschluss die ordnungsmäßige Übergabe des Hauses der freien Gewerkschaften an die NSDAP erwirkt.

Der Danziger Gauleiter der NSDAP, Albert Forster, schuberte jedoch die unglaubliche Korruptionswirtschaft, die bei den Danziger Gewerkschaften geherrscht habe. Ganze Kartotheken seien fortgeschleppt, die meisten Alten verdeckt gewesen. Bargeld sei bei der Übernahme nicht gefunden worden. Die Kassenbücher seien seit Monaten nicht mehr geführt worden. Ebenso waren keine Kassenabrege vorhanden.

Es sei ferner zweifelsfrei festgestellt worden, daß sich die Danziger Gewerkschaften mit den polnischen Betriebsorganisationen zusammenstehen und sich dem polnischen Gewerkschaftsleitung unterstellen wollten.

Diese Mitteilungen riefen in der Versammlung unangenehme Empörung und stürmische Rufe wie "Bandenvertreter", "Viel Teufel" usw. hervor. Es wurde, wie Gauleiter Forster bekanntgab, eine Urkunde gefunden, daß der Deutsche Baugewerkschaftsbund, Bezirksverband Danzig, im Juli 1930, der sozialdemokratischen Zeitung, der Danziger Volksstimme, über 20 000 Gulden zur Verfügung gestellt und dieses Geld somit in ein Unternehmen gestellt habe, das pleite war. Ferner ist festgestellt worden, daß die sozialdemokratische Danziger Volksstimme 80 000 Mark von der Arbeitsbank in Berlin geliehen erhalten habe. Auf Grund dieser unglaublichen Schulden werde jetzt privatrechtlich gegen die Danziger Volksstimme vorgegangen werden. Wenn die Danziger Volksstimme nicht zahlen könne, so werde ein Gerichtsbeschluss bezw. eine Beschlagnahme der Zeitung erwirkt werden. Die Senatversammlung nahm die Mitteilungen über den erneuten Bundesvertrag und die unangenehme Korruptionswirtschaft der Danziger Gewerkschaften mit großer Erregung auf.

Die Tagung des Lufsenbundes in Potsdam

Potsdam. Der Auftakt zu den feierlichen Veranstaltungen aus Anlaß des gebürtigen Belebens des Bundes Königin Luise spiegle sich am Sonnabend im feierlich geschmückten Potsdam ab. Schon vom frühen Morgen ab besuchten die Lufsenfrauen einzeln und in großen Gruppen, die mit der Bahn oder im Niederlande aus Ostpreußen, aus dem Rheinland, aus Westfalen, aus Holstein, aus dem Spreewald, aus Braunschweig, aus Sachsen, kurz aus allen Ecken Deutschlands, zusammengekommen waren, die Schönheiten und Denkwürdigkeiten der Stadt. Überall herrschte freudige Stimmung und Begeisterung, die ihren Höhepunkt in der Versammlung im Potsdamer Stadion im Lustgarten erreichte, die von über 40 000 Frauen besucht war und an der auch die immer wieder mit Heilrufen umjubelte Frau Kronprinzessin, die Schirmherrin des Bundes, teilnahm.

Nach Sloter Marchmusik einer Stabhalbmärsche und dem gemeinsamen Lied "O Deutschland hoch in Ehren" begrüßte Frau Hedwig Gedächtnis, die Bundesführerin von Brandenburg und Oberschlesien, alle Ehrenfrauen. Ein besonderer Gruß galt der Schirmherrin des Bundes, wobei die Rednerin zum Ausdruck brachte, daß der Bund es noch nicht gelernt habe, die Freude zum Vaterlande von der Freude zur Dynastie zu trennen. In der Mark Brandenburg wurde die Wiese des Preußentums gestanden; hier sei die stolze und unüberwindliche preußische Staatsidee geboren worden, deren Inhalt in den Worten gipfelte: Preußen heißt schrähende Wehr und Ehre. Die einheitliche Kleidung der Lufsenfrauen sei nur das äußere Zeichen der inneren Verbundenheit. Das gemeinsame Ziel der Frauen im blauen Kleid könne man zusammenfassen in das Wort: Geist von Potsdam; dieser Geist von Potsdam sei das Fundament des alten Staates gewesen; er sei auch das Fundament des neuen Reiches, dessen Grundstein am 21. März in der altertümlichen Garnisonkirche gelegt worden sei. Die Rednerin schloß mit dem Ruf, in den sie alle Märkerinnen einzuholen bat, "Sie auf Brandenburg allewohl!"

Hierauf sprach Oberbürgermeister Rauch der heraldische Gründungsworte. Die Stadt Potsdam sei dankbar und froh darauf, daß der Bund Königin Luise gerade nach Potsdam gekommen sei. Die Seele eines Volkes sei recht eigentlich die innere Frauenschafft und es gebe keine wahre Volksbewegung, die nicht in der Seele wurgele. Ebenso unvergänglich wie den Potsdamer dieser Tag sei, ebenso unvergänglich möge er auch den Lufsenfrauen bleiben, die aus ganz Deutschland gekommen seien.

Die Bundesführerin Kreisfan von Hadeln dankte allen Ehrenfrauen, insbesondere den Mütternenden des Tages. Sie kennzeichnete an den beiden Liedern des Glockenpiels der Garnisonkirche "Leb immer Frei und Edelkeit" und "Leb den Herrn" den Geist, von dem der Lufsenfest in den zehn Jahren seines Bestehens bestellt sei, und der getragen sei von dem Wort "Ich bete an die Macht der Liebe".

Den Abschluß der Feier bildete das erstmalig zur Aufführung gelangende Stadionspiel "Auf bricht Deutschland" von Gustav Goetsch, an dem über zweitausend Personen mitwirkten. Dieses Spiel, das an seinen Höhepunkten durch eine sich der laufenden Sprache der Diskussion anpassende Musik von Hans Breitmeier unterlegt wurde, stellte die Jahre 1918 und 1928 einander gegenüber und brachte eine Fülle von höchst einprägsamen heroischen Bildern, deren Negle in der Hand des Potsdamer Justizienten Kurt Pehlemann lag.

Der Sonntag begann mit Gottesdiensten in allen Potsdamer und Berliner Kirchen. Eine besondere Melusine stand im Dom statt. Der Bundesvorstand legte Kränze am antiken Tempel, am Denkmal Friedrichs des Großen, am

Gedenkstein der Gefallenen in Potsdam, am Denkmal der Königin Luise im Tiergarten, im Mausoleum und am Ehrenmal Unter den Linden nieder. Am Nachmittag wurden die Ehrengrade durch die Bundesführung und den Bundesvorstand im Hotel Kaiserhof empfangen.

Der reich mit Rahmen geschmückte Sportpalast, in dem nachmittags die Weltkundgebung stattfand, mußte wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Parallelveranstaltungen fanden im Elou und in der Kroll-Oper statt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgte der Einzug von vielen Hunderten von blau-weißen Wimpeln und Rahmen der nationalen Organisationen. Unter den zahlreichen Ehrenräten sah man u. a. Prinzessin Olga von Preußen, Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, der Wehrverbände sowie diestellvertretende Vorsteherin der finnischen Frauenbewegung, Frau Baronin Munk.

Diestellvertretende Bundesführerin und Gründerin des Bundes, Frau Else Sennwald begrüßte die Schirmherrin Kronprinzessin Cecilie, sowie die Ehrenräte und verlor dann ein Glückwunschkreden des Reichspräsidenten. Sie stellte fest, daß mehr als 400 neue Ortsgruppen im letzten Jahr gegründet worden seien. Der Bund zähle 150 000 Kameradinnen und 40 000 Jugendliche.

Kronprinzessin Cecilie als Schirmherrin des Bundes Königin Luise, die dann das Wort nahm, stellte u. a. auf: Wenn wir den heutigen Jubiläumstag in fröhlicher und zuversichtlicher Stimmung begehen dürfen, so bringen wir nationale Frauen, die sich von nun an in breiter Front zusammen geschlossen haben, unserem Reichsstaat Adolf Hitler unseres von Herzen kommenden Dank dafür, daß wir unter seinem Schutz unsere vaterländischen Aufgaben unbeschwert erfüllen dürfen. In der seit großer Umgestaltung des äußeren und inneren Volkslebens muß auch die deutsche Frau mitwollen und mitmachen, und zwar in erster Linie an dem inneren Aufbau unseres Volkes. Und Frauen füllt die Aufgabe zu, Güterlinien der Güter unseres Volkes zu sein. Niemals wird ein Volk sterben und gedoblen, wenn nicht seine Frauen ihre Würde beibehalten und die ihnen von Gott zugewiesenen Aufgaben treulich erfüllen. Zu dem dreifachen Gott stimmten die 20 000 Frauen begeistert ein.

Die Festrede hielt die Bundesführerin Kreisfan von Hadeln. Sie sprach über die Aufgaben des Bundes: Wir bekennen uns zu dem Glauben, daß die deutsche Frau und das deutsche Mädchen Sonderaufgaben im Volk zu vollbringen haben zur Erhaltung der Tat des Mannes. Führer der Freiheitsbewegung erklärten, sie wollten den neuen deutschen Mann schaffen. Der Bund Königin Luise stellt sich die Aufgabe, die neue deutsche Frau zu bilden. Gedacht dem Menschen die Staatsverteidigung, so gebürt der Frau die Mitarbeitung an der Volksbefreiung. Es gilt für uns, der ganzen deutschen Frauenwelt den tiefen Sinn der Begriffe "Volk, Kultur und Rasse" einzuhämmern, nicht nur im Hinterkopf auf die legitime Lebend und das Deutsche, sondern im Gedanken an einen hochwerten Nachwuchs. Wir kennen die vielen Aufgaben, die nach Erfüllung rufen: Arbeitsdienst, Matern- und Kinderdienst, Kranken- und Pflegebedienst, künstlerische und städtische Handlungen, Grenzschutzen und Sicherung des deutschen Ostlandes durch den Zug der deutscher Menschen. Unserem treuen Reichspräsidenten Adolf Hitler und seinem jungen Führer überzeugt Gott die Auffind und Ausführung dieser gigantischen Aufgaben. Wir vom Bund Königin Luise stellen und offiziell und geschlossen hinter den Führer Adolf Hitler und seinen Schutz.

Kampf gegen die Heuchelei.

Bischof von Bremen spricht in Münster.

Auf einer gemeinsamen Kundgebung der NSDAP und des Stahlhelm von Westfalen-Nord in der Münsterhalle sprach Bischof von Bremen zu einer viertausendköpfigen Menge. Seine Rede wurde oft von Beifall unterbrochen. Von Bremen führte etwa folgendes aus:

In den Tagen der inneren Erhebung und in diesen Tagen des deutschen Frühlings, den wir alle erleben, sollten wir doch des alten Soldatengrundbuchs nicht vergessen, unserer Lage füglich und kritisch zu betrachten. Der geistige Aufbruch, in dem wir stehen und der uns innerlich erfüllt, ist der Umwelt ein vollkommenes Rätsel geblieben. Wir alle wollen daran arbeiten, daß es im deutschen Land bald nur noch eine Staatsauffassung gibt, die uns alle ein.

Es wäre kindlich, und der Stunde, in der wir leben, nicht würdig, wenn wir aus Überheblichkeit oder aus Schwäche die Augen vor der Gefahr verschließen wollten, die unser nationales Leben zu bedrohen scheint. Kommen enden Mittwoch wird der Reichstag zusammenentreten, damit die Umwelt erfahre, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk über die Lage denken und welchen Weg sie zu gehen entschlossen sind. Die Welt darf dann aufschrecken und feststellen, daß ein großes Volk und der Träger einer alten Kultur nur für eine kurze Zeitspanne mit materiellen Mitteln der Lebensrechte beraubt werden kann, die ihm nach der göttlichen Ordnung der Dinge genau so zustehen, wie allen anderen Völkern der Welt.

Der Kriegsminister einer fremden Macht hat dieser Tage von Sanktionen gejedt. Das Gedächtnis der Welt und dieser Staatsmänner scheint erstaunlich kurz. In Zusammenklang mit mir und mich selbst, daß nach vierzehn Jahren ihrer Herrschaft auf der Siegerseite nun endlich der Wohnung der Reparationen bestellt sei und daß mit dem Ende des Traumes, Deutschland werde alles zahlen, nun auch der phantastische Gedanke ein seeliges Ende gefunden habe, man könne Zahlungen mit militärischen Sanktionen erpressen. Diesem Kriegsminister ist es offenbar nicht bekannt, welche Heuchelei darin liegt, den Völkerbund zu Sanktionen aufzufordern gegen eine Macht, die nichts tut, als einen moralischen Kampf gegen unsittliche Verträge zu führen, während doch dieser gleiche Völkerbund es nicht einmal fertigbrachte, irgendwelche Maßnahmen gegen solche Mächte zu

ergreifen, die zu den Waffen griffen und Krieg führten. Gegenüber dieser Lage werden wir fortfahren, nichts zu tun, als unser Recht auf gleiche Sicherheit unter den Nationen zu fordern, d. h. die Übung der anderen gemäß dem Völkerbund, nichts anderes.

Wir werden zeigen, daß die Nation von heute mit eisen-disziplinierten Herzen jeder Provokation gegenüber nur den Standpunkt des gleichberechtigten Friedens für alle vertheidigt wird.

Die jungen Regimenter, die mit dem Bekennen ihrer Vaterlandsliebe angemeldet erstmals werden, werden in der Geschichte ewig fortleben, und ein Mann wie Schlageter steigert sein Schicksal ins Heroische. Was wären die Menschen, was wäre ein Volk ohne diesen Held? Ob SA oder Stahlhelm, es ist derselebe Geist der Lebensbejahung, der Bejahrung des Opferstages, der sich durch bittere Jahre hindurch erwidert und dann hindurchbricht, um eine neue heroische Zeit zu begründen.

Die drei Partner der nationalen Regierung hatten seit jeher den glühenden Willen zu einer neuen inneren Erhebung. Ohne den ungeheueren Schwung und den Opferwillen der nationalsozialistischen Bewegung und ohne den unbegrenzten Sinn des Führers würde es niemals gelingen sein, das ganze Volk unter der Fahne des Idealismus aufzureihen. Wir können dieser Bewegung nicht gedanken, ohne die Augen auf den Mann zu richten, der die Sturmfaßne vorantrug, der die Hoffnung der ganzen Nation ist, Adolf Hitler. Die deutsche Arbeiterschaft hat uns in jener denkwürdigen Erhebung am vergangenen Mittwoch ein heroisches Beispiel gegeben von dem Willen zur neuen Volksverbündung; der Kämpfer prägte an diesem Tag das Wort, daß er keinen größeren Stolz besitzen werde als den, am Ende seiner Tage sagen zu können: "Ich habe den deutschen Arbeiter erklämpft". Mit gleichem Recht wird er am Ende seines Lebens sagen dürfen: "Ich habe deutsches Soldatentum mit seinen unsterblichen Eigenschaften des Pflichtbewußtseins, des Muttes und der Bedingungslosigkeit hingegeben an das Land seines Blutes, an die Heimat seiner Väter wieder in den Mittelpunkt des Denkens der deutschen Nation gestellt. Ich habe dem deutschen Volk das Vorbild des deutschen Soldaten gegeben".

verlässlich war und bleibt das Ziel, dagegen können sich die Methoden ändern. Die Männer, die heute in der Regierung sitzen, fühlen sich als Willensvollstrecker der Männer im braunen Hemd. Sie tun das, was das Volk will und was nötig ist, und zwar in dem Tempo, wie sie es für richtig halten. Der Umschulungsprozeß wird so lange fortgelebt, bis das Reich in allen seinen Gliedern nur uns gehört. Ich muß mich deswegen dagegen verwahren, daß diese Revolution nur eine nationale sei, die Revolution ist national-socialistisch. Wenn ein Staat zunehmend von einer zielbewußten Minderheit getragen wird, und wenn diese Minderheit dem ganzen Staatsvolk ihren Stempel aufdrückt, dann muß es die Minderheit unserer marschierenden Bataillone sein.

Dr. Goebbels vor der Leipziger SA

Bei einem Aufmarsch der SA und SS auf dem Sportplatz in Leipzig-Lindenau sprach am Sonnabendabend Dr. Goebbels zu den SA-Kameraden. Die Revolution, die wir gemacht haben, so führte er aus, ist keine Spielerlei; sie ist eine ernste und harte Angelegenheit. Wenn jemand glaubt, sie sei schon zu Ende, dann irrt er. Revolution, wenn sie echt sind, geben erst dann zu Ende, wenn sie ihr Ziel erreicht haben, und das Ziel, das wir uns gesteckt, heißt: die Eroberung des Staates und die Erneuerung des Volkes. Es handelt sich nicht nur um eine Reform, die deutschen Politik, sondern um eine umwälzende Erneuerung des gesamten öffentlichen Lebens in Deutschland. Un-

Die Standesvertretung der Südl. Journalisten

Gleichschaltungstagung

des Landesverbandes der Südl. Presse.

Dresden. Der Landesverband der Südl. Presse im Reichsverband der Deutschen Presse hielt am Sonnabend abend in Dresden seine 1. Verbandsstagung nach der Gleichschaltung ab. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Wahl des neuen Vorstandes. Einstimmig und ohne Ausprache wurde gewählt:

Vorsitzender: Schriftleiter **Viske** · Dresden (Freiheitskampf)

1. Stellvertreter: Schriftleiter **Kehler** · Dresden (Gaukrieger der NSDAP)

2. Stellvertreter: Schriftleiter **Schäkelmann** · Leipzig (Leipziger Neueste Nachrichten)

3. Stellvertreter: Oberregierungsrat **Graefé** · Dresden (Nachrichtenstelle der Staatskanzlei) mit dem Sonderauftrag als Sachberater für das Presserecht.

Schriftführer: Schriftleiter **Dr. Neumeier** · Dresden (S.L.B.)

Stellvertreter: Schriftleiter **Killian** · Dresden (Leipziger Neueste Nachr.)

Schäfmer: Schriftleiter **Sarodnik** · Dresden.

Der neu gewählte Schriftleiter **Viske** sprach dem alten Vorstande für seine Arbeit den Dank des Landesverbandes aus. Es folgte sodann die Wahl der einzelnen Ausschüsse, die ebenfalls einstimmig erfolgte.

Sobann ergriff Schriftleiter Robert Kehler das Wort zu seinem Referat über die Aufgabe der Presse im neuen Staat. Die Presse, die man bisher oft fälschlich das Spiegelbild der öffentlichen Meinung genannt habe, habe in der Vergangenheit bei ihrer Aufgabe, Anwalt und Erzieher des Volkes zu sein, zum größten Teil schmählich veragt. Sie habe im Gegenteil vielfach die Volkskraft systematisch zu zerstören und zu zerstören versucht. Der Sieg der nationalsozialistischen Revolution, der heute schon sämtliche Einrichtungen des öffentlichen Lebens gleichschafft habe, habe auch vor der Presse nicht halt machen können. Die nationalsozialistische Presse, die sich aus kleinsten Anfängen zum Sprachrohr Adolf Hitlers durchgekämpft habe, habe es bisher ablehnen müssen, mit den übrigen Journalisten eine Standesgemeinschaft zu bilden, da diese in ihren Reihen Vollsiegler überster Art gebildet hätten. Heute haben wir tatsächlich eine einheitliche öffentliche Meinung in Deutschland. Die Wucht der Ereignisse zwang die gesamte Presse, ihr in jeder Form Rechnung zu tragen. Darüber hinaus gilt es aber jetzt, die Presse als das große Kampfmittel zur Erziehung des Volkes anzusprechen und in den Dienst des Staates zu stellen. Diesem Gedanken habe jeder deutsche Presseerzähler zu dienen. Von jedem Journalisten müsse der Will zum Befehl verlangt werden, wie ihn die Nationalsozialisten bereits gezeigt hätten. Sie müssten sich als politische Soldaten des neuen Staates fühlen, für die neue Staatsidee eine lebendige Propaganda entfalten und sich als verantwortungsbewusste Träger deutschen Kulturgutes fühlen. Die deutsche Presse dürfe in Zukunft nur noch eine Waffe der deutschen Politik sein. Der Nationalsozialismus denkt nicht daran, die Presse zu uniformieren. Gerade in der freien Entwicklung der Persönlichkeit liege die Mission des Einzelnen als Erzieher seines Volkes. Aber man dürfe Freiheit nicht mit Hemmungslosigkeit verwechseln. Der Nationalsozialismus müsse sich bedingungslos den Erfordernissen des Staates unterordnen, damit die gesamte deutsche Presse mit die vornehmste Waffe zur Niederkunftstellung der deutschen Freiheit werden könne. Der deutsche Journalist dürfe nie wieder zum Knast irgendwelcher Interessengruppen werden. Die nationalsozialistische Revolution werde erst dann beendet sein, wenn der Bau des breiten Reiches vollendet sei. Der Will, daran mitzuarbeiten, sei das Band, das die Journalisten untereinander und mit allen Teilen unseres Volkes verbinde und ihnen damit die Möglichkeit gebe, der wahren Hütte und Erzieher eines Volkes zu sein.

Im Anschluß an den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag des Kollegen Kehler gab der Vorsitzende noch bekannt, daß Reichsminister Dr. Goebbels und der Vorsitzende des Reichsverbandes, Dr. Dietrich, am 18. Mai da, ob noch Dresden kommen würden, um vor der Südl. Presse zu sprechen. Ein Antrag auf Durchführung des Arier-Paragraphen wurde einstimmig angenommen. Außerdem wurden gewisse Abschlägen für die Aufnahme in den Reichsverband festgesetzt u. a. wird eine mindestens zweijährige journalistische Tätigkeit verlangt. Die noch bestehenden Sonderverbände der Südl. Journalisten sollen den Bezirksverbänden eingegliedert werden. Nach Durchberatung einiger weiterer interner Angelegenheiten erklärte der Vorsitzende mit einem Sieg Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler die Sitzung für geschlossen.

Die deutschen Rennungen zum österreichischen Alpenflug aufgeflogen.

Berlin. (Funkspruch.) Der Aeroclub von Deutschland sandte heute an den österreichischen Aeroclub in Wien das nachstehende Telegramm: "Sieben stermt besondere Rennungen zum Alpenflug zurück. Wünschen den Veranstaltern österreichischen Aeroclubs guten Verlauf des Wettkampfs und entsenden die besten Grüße der deutschen Sportler an ihre österreichischen Sportfreunden. — Heil Hitler! Deutscher Aeroclub."

Kommerzienrat Stinnes gestorben.

Wiesbaden. (Funkspruch.) Giner der bekanntesten rheinischen Kohlenhändler, Kommerzienrat Leo Stinnes, ist im 70. Lebensjahr in Wiesbaden gestorben. Er war ein Veteter von Hugo Stinnes.

General Hermann von Francke gestorben.

Berlin. (Funkspruch.) General Hermann von Francke ist heute vormittag im Bülow-Sanatorium in Wiesbaden im Alter von 77 Jahren gestorben.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank fordert Genehmigung.

Wien. Reichsjustizkommissar Dr. Frank traf am Sonntagabend im Kraftwagen in Graz ein, wo er trotz der letzten Stunde von der Wiener stürmisch begrüßt wurde. Da ähnlich wie in Wien, der Wagen des Ministers nicht den ursprünglich vorgesehenen Weg nehmen durfte, stieg Dr. Frank zum Trotz aus und begab sich zu Fuß zum Gebäude der Gauleitung der Nationalsozialistischen Partei. Der Kraftwagenfahrer fuhr mit dem Wagen, in dem die Gattin des Ministers lag, weiter und erfuhr dabei, daß bei einem Wachtmeister nach dem Weg. Der Wagenlenker wurde lästiglich verharrt, später aber wieder freigeslassen. Die Polizei nahm ihm jedoch den Wagen ab.

Bei der Begrüßung aus dem Schloßberg erklärte Reichsjustizkommissar Dr. Frank u. a., die Bekleidung, die die österreichische Regierung den Wahlen aus dem Reich zugesetzt habe, sei eine Bekleidung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Reichsbeamte wüssten Gehe-

richt solange zu melden, bis von der österreichischen Staatsregierung Genehmigung für die Bekleidung gegeben werde.

Zügeln meldungen über den Tod Oberhörens.

Berlin. (Funkspruch.) Der Straßburger Sender und eine sozialdemokratische Kopenhagener Zeitung verbreiten eine Meldung, wonach der frühere deutschnationale Faschionsführer Dr. Oberhören ermordet worden sei, weil er politisches Material an ausländische Zeitungen geleitet habe. Von amtlicher Seite wird diese Meldung als eine ungemeinerliche Lügenmeldung bezeichnet, die in allen Teilen unwahr ist und jeder Begründung entbehrt. Dr. Oberhören hat, wie erinnerlich, infolge eines Nervenzusammenbruches in seiner Wohnung in Kiel Selbstmord verübt.

Gründung der Reichsführerschule des Arbeitsdienstes.

Berlin. (Funkspruch.) Im ehemaligen Lehrerseminar in Spandau fand heute vormittag in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Goldsteins und zahlreicher Ehrengäste die Gründung der Reichsführerschule des Arbeitsdienstes statt. Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Pierl, sprach dabei über die Aufgaben der Reichsführerschule. An die Gründung schloß sich ein Rundgang. Reichsarbeitsminister Goldstein schloß den Gründungsgaß mit Dankesworten an die Leitung.

Die Dienstflagge der Reichsstatthalter.

Berlin. (Funkspruch.) Im Reichsblatt Nr. 50 vom 18. Mai 1933 (L. 251) wird folgender Gesetztext über die Dienstflagge vom 11. Mai 1933 veröffentlicht:

"Auf Vorschlag der Reichsregierung bestimme ich, die Reichsstatthalter führen das Reichsflagge. Bei feierlichen Beurkundungen, besonders bei Ausfertigung von Urkunden, sowie bei Bestallungen werden sie das große Reichsflagge an.

Berlin, den 11. Mai 1933.

Der Reichspräsident gen. von Hindenburg.

Der Reichskanzler gen. Adolf Hitler.

Berlin. Im Reichsblatt Nr. 50 vom 18. Mai 1933 werden folgende neue Reichsflagge veröffentlicht, über deren Inhalt bereits berichtet wurde:

Das Gesetz zum Schluß des Einzelhandels, sowie eine Durchführungsverordnung dazu, das Gesetz über das Ausgabewesen, das Gesetz über Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit und das Gesetz zur Befreiung der Haushaltssinnern von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung.

Zusammentreffen von Hitler und Mussolini in Rom?

Wien. (Funkspruch.) Wie die "Wiener Sonn- und Montagszeitung" wissen will, wird Bundeskanzler Dollfuß Winkenbach nach Rom reisen, um verhältniß das Konkordat zu unterschreiben. Das Blatt meint, daß vielleicht zur gleichen Zeit auch Reichskanzler Hitler nach Rom reisen werde, und daß deshalb eine Zusammenkunft dieser beiden Herren, wenn auch vorläufig nicht geplant, so doch durchaus möglich sei. Der österreichische Bundeskanzler vertrete den Standpunkt, daß er und das österreichische Volk dem deutschen Volk durchaus freundlich gegenüberstehen, eine Auffassung, die aber keineswegs eine Duldung oder gar Förderung der nat.-los. Tendenzen in Österreich bedeutet können.

Unterredung des Völkerbundskommissars in Danzig mit Vertretern der NSDAP.

Danzig. (Funkspruch.) Zwischen dem Kommissar des Völkerbundes, Rostiga, und den Vertretern der NSDAP, Dr. Raufnig und Gauleiter Forster, hat eine Unterredung stattgefunden, in der u. a. zum Ausdruck kam, daß die Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei in Danzig auch im Falle der Übernahme der Regierung in der Freien Stadt

1. von dem Wonne nach einem freundlichen Einvernehmen mit Polen besteht sei und überreicht alles tun würde, um die Sicherheit der Personen polnischer und jeder anderen Staatsangehörigkeit in Danzig sowie das polnische Eigentum in Danzig zu gewährleisten,

2. daß sie sich entschlossen sei, die bestehenden Verträge genau zuachten und die darin festgelegten Rechte Polens zu wahren,

3. daß sie die vom Völkerbund garantierte Verfassung legal einhalten würde.

Der hohe Kommissar des Völkerbundes zeigte sich von der Unterredung sehr befriedigt.

In Danzig herrscht absolute Ruhe und Ordnung.

Revision im Mordprozeß Dürr.

Dresden. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, hat der Stellmachermeister Erich Dürr aus Richtenhain, der vom Schwurgericht Dresden wegen Totschlags an seiner Ehefrau zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war, gegen das Urteil Revision eingeregt.

Schnee im Riesengebirge.

Hirschberg. (Funkspruch.) Im Riesengebirge ist ein Rückfall des Winters eingetreten. Seit Sonntag abend steht es im Hirschberg, Montag vormittag lagen auf dem Raum gegen 20 cm Neuschnee bei 2 Grad Kälte.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 15. Mai 1933.

Hilfer wieder in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Reichskanzler Hitler ist um 14.58 Uhr mit den Herren seiner engeren Begleitung aus München auf dem Tempelhofer Feld eingetroffen.

Ein Arzt erschließt seinen Sohn und begeht Selbstmord.

Kassel. Der Arzt Dr. Grönfeld in Holzhausen bei Kassel erschoss am Sonntagabend im Verlaufe einer Auseinandersetzung seinen Sohn, den 26jährigen Studenten Gustav Grönfeld. Als der 82 Jahre alte Mann lag, was er amüsiert hatte, stocher er sich selbst eine Kugel in die Schläfe, sobald er sofort tot war.

Eindruck in die Wohnung des Präsidenten der Handwirtschafts-Organisationen Düsseldorf.

Berlin. (Funkspruch.) In der Wohnwohnung des Präsidenten der großen Handwirtschaftsorganisationen Düsseldorf wurde gestern am selben Abend ein Eindruck verübt, der in seiner Eigenart den Verdacht aufkommen läßt, daß politische Motive bei ihm im Spiele waren. Die Täter müssen gewußt haben, was um so mehr verwunderlich ist, als die Wohnung seit seit wenigen Wochen eingerichtet bzw. bewohnt ist.

Gondel und Ballonwirtschaft.

Südafrika beteiligt sich an der Leipziger Herbstmesse. Wirtschaft darf es ausgleichen sein, daß die Regierung der Südafrikanischen Union beschlossen hat, sich an der in der Zeit vom 27. bis 31. August stattfindenden Leipziger Herbstmesse offiziell zu beteiligen. Südafrika wird durch eine Kollektivausstellung im Nina-Haus vertreten sein.

Vertrag über den Schlachtwiehmarkt am 15. Mai 1933 zu Dresden.

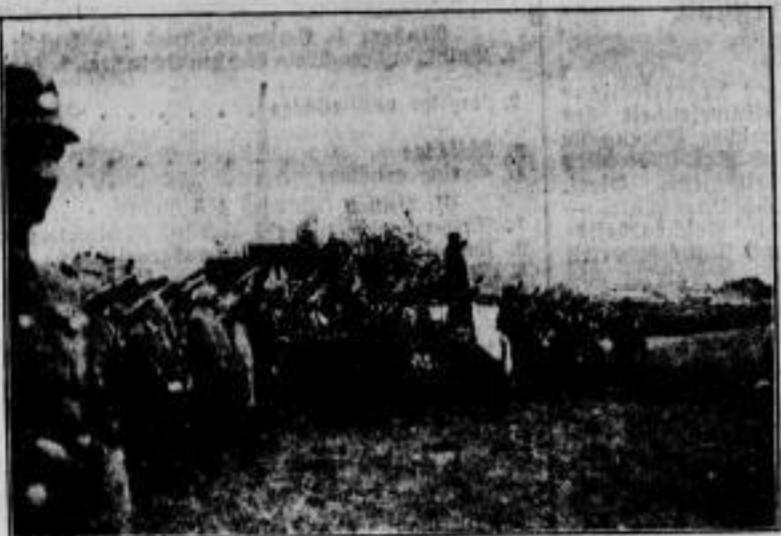
Schlachtviehgattung und Wertklassen	Obere	Untere
Minder: A. Stiere (Mastisch 180 Stück):		
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtm. 1. junge	30-32	57
2. ältere	26-28	53
2. sonstige vollfleischige	23-25	48
3. Fleischige	20-21	46
4. geringe genährte	—	—
B. Bullen (Mastisch 400 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtm.	28-30	50
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25-27	48
3. Fleischige	22-24	45
4. geringe genährte	—	—
C. Kühe (Mastisch 100 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtm.	25-28	49
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20-24	43
3. Fleischige	16-19	38
4. geringe genährte	10-14	35
D. Kühe (Mastisch 100 Stück):		
1. vollf. ausgemästete Kühe	28-31	54
2. sonstige vollfleischige	24-27	51
E. Kalber (Mastisch 18 Stück):		
mäßig genährte Jungküch.	—	—
F. Kühe (Mastisch 1000 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkühe	48-48	66
3. mittlere Mast- und Saugkühe	38-37	59
4. geringe Kühe	28-32	55
5. geringe Kühe	25-27	52
G. Schafe (Mastisch 833 Stück):		
1. heile Wollkümmern und jüngere Wollkümmel:		
2. Stalmast	—	—
mittlere Wollkümmern, ältere Wollkümmel und	30-35	65
2. gutgenährte Schafe	26-29	59
3. Fleischiges Schafvieh	20-23	57
4. geringgenährte Schafe und Schimmer	—	—
H. Schweine (Mastisch 2860 Stück):		
1. Retticheine über 300 Pf.	36-37	46
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.	37	48
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.	35-36	48
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf.	38-35	47
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.	31-32	45
6. vollfleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
7. Sauen	30-33	42
I. Herdenstand: — Minder, 10 Ochsen, 67 Bullen, 7 Kühe —		
J. Kühe: 275 Schafe, 2 Schweine.		
Geschäftsgang: Minder langsam, Kühe, Schafe mittel, Schafe schlecht.		

Amlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

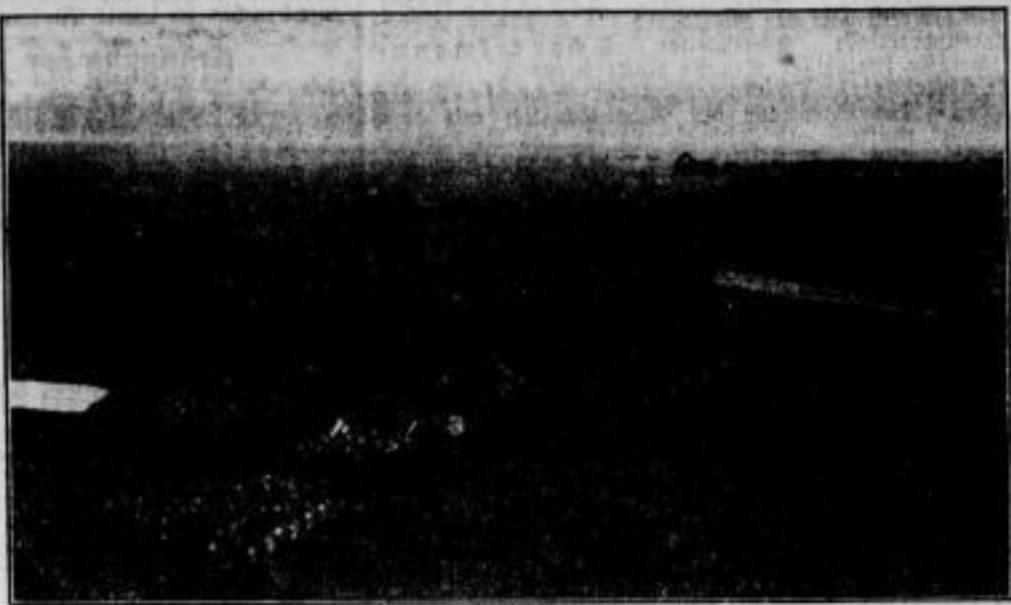
	13. Mai	15. Mai
</tbl_header

Der Großflugtag in Großenhain.

Trotz Regenschauer Massenbesuch. — v. Källinger weiht Sturmähnchen der Standarte 101 und tauft Segelflugzeug „Hermann Göring“. Vorbeimarsch der nationalen Wehrverbände vor dem höchsten Ministerpräsidenten und seinem Gefolge. — Hohe Siegerische Leistungen.



Vorbeimarsch vor v. Källinger.



v. Källinger schreitet die Fronten ab.

Nachdem die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Luftsportverbandes e. V. ihre Gründung vollzogen hat, sieht sie ihre Hauptaufgaben in dem baldigen Aufbau ihrer Hauptübungsstellen. Die Hauptübungsstelle I in Leipzig-Moskau hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Für die Hauptübungsstelle II wurde die alte Fliegerstadt Großenhain mit ihren trefflichen Flugplatzanlagen ausgewählt. Als Aufgabe zur Werbung für den deutschen Luftsport stand nun am gestrigen Sonntag nachmittag ein Großflugtag in Großenhain statt, mit dem ein Aufmarsch der gesamten SA-Standarte 101, des Stahlhelm, Bezirk Großenhain, und der Militärvereine Großenhain und Umgebung verbunden war. So war die Veranstaltung zu einer einzigartigen nationalen Kundgebung geworden. Wenn aus der Himmel sich grau verhangen hatte und zeitweise mächtig seine Schleier öffnete, lebte aus allen Richtungen der Großenhainer Amtshauptmannschaft und weit darüber hinaus nach der im Festschmuck strahlenden Fliegerstadt eine reine Volkswanderung ein. Tausende waren gekommen. Aus Nieda war schon vor Mittag in Pferdekraftwagen die SA, nach Großenhain vorausfahrend, mittags folgte dann die gesamte neu gegründete Luftsportgruppe und die Teno-Nieda, schließlich in städtischen Omnibussen zahlreiche Interessenten, andere kamen mit Autos, Motor- und Fahrrädern. Alle wollten zeigen der gewaltigen Menge zu gehörigen Spannung. Im offenen Wirtshaus hatten die braunen und feldgrauen Kolonnen bereits Aufstellung genommen. Auf freier Fläche vor der Flughalle hatten sich nun Sport-Segelflugzeuge, ein Verkehrsflugzeug und ein Segelflugzeug positioniert. Ein erhabendes Bild! Zahlreich hatten sich zu dem Großflugtag prominente Festgäste eingefunden. Mit braufendem Anhänger wurde kurz vor Beginn der Veranstaltung der Ministerpräsident von Sachsen, v. Källinger, empfangen, der unter den klängen flotter Marchen die Front abschritt und sodann das seiner Taufe barrende Segelflugzeug bestückte. In seinem Gefolge bemerkte man u. a. Finanzminister Kampff und Ministerialdirektor Günther, beide Herren waren im Kriege Flugzeugbeobachter und daher an der Veranstaltung besonders mit interessiert. Weiter traf später ein Polizeioberpräsident v. Detten, der Kommandierende der Großenhainer Garnison, Rittmeister von J. a. G. schwien waren auch der bekannte Bourg-le-Bretoner und Führer des Dr. X. Ministerialrat Christianen, der jüngste Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, der kommunistische Leiter der Landesgruppe des DVL von Wedelstädt, mit seinem Stab. Als prominente Gäste von Nieda waren u. a. erschienen der komm. Oberbürgermeister, Herr Hödinghausen, der Leiter der Gendarmerieabteilung Nieda, Herr Major Schreyer, u. a. m. Als „Kanonen der Luft“ waren anwesend die Piloten Fröde, Jungmanns, Ketteler, Flugkapitän Stöhr und Nöthe, sowie die Fallschirmspringerin Miss Schwab und Al. Kohnle u. a. m.

Pünktlich um 14 Uhr fiel der Startschuß zur Eröffnung der Veranstaltung. Der Leiter der Gruppe Großenhain des DVL, komm. 1. Bürgermeister, Major a. D. Dieße, der letzte Kommandant des Großenhainer Flugplatzes, bestieg die vor der Flughalle errichtete Tribüne, um durch das Mikrofon zur Massenversammlung zu sprechen, wobei er u. a. anschwieg: Tausende haben sich auf historischem Boden, dem Großenhainer Flugplatz, versammelt. Bereits vor 20 Jahren herrschte da reges Fliegerisches Leben und Treiben, als die dritte Erprobungsanstalt des 1. Fliegerbataillons in Großenhain ihre Ausbildung genoss, zum Wohl des Vaterlandes. Nicht lange aber hat es gedauert, da wurden die Flieger gerufen, um draußen vor dem Feinde zu zeigen, was sie in Großenhain gelernt hatten. Tausende von Fliegern und Zuhörern von Flugmannschaften wurden in Großenhain ausgebildet. Erster Kommandant des Flugplatzes Großenhain war der damalige Hauptmann v. Minnwald, der heute noch in Großenhain ansässig ist. Die deutsche Fliegerlotte, betonte Redner, wurde von dem Feind so anerkannt, daß er sie nach Kriegsschluß verboten hat, ein Zeichen, daß die Fliegerwerke Großen geplündert hat. Heute stehen wir nun hier, so sehr Herr Dieße fort, um erneut den deutschen Luftsport aufzubauen. Es soll der Grundstein zu einer Fliegerlotte gelegt werden, die sich im friedlichen Wettkampf mit den anderen Völkern messen will. Avant jetzt man in Frei noch nicht am Ende der Verhandlungen. Es wurden aber deutsche Männer dorthin gesandt, die beweisen werden, daß sich ein 65-Millionen-Volk nicht länger knebeln läßt. Der Redner wies dann noch darauf hin, daß die Großenhainer Fluggruppe ein Segelflugzeug aus eigener Kraft gebaut habe und Ministerpräsident Göring mitgeteilt habe, daß er damit einverstanden ist, daß das Segelflugzeug auf seinen Namen getauft werde. Es sollte der Beweis erbracht werden, daß die deutsche Luftfahrt lebt. Herr Dieße schloß: Wir kämpfen für unsere Frei und Vaterland und lassen uns durch niemand aus Ost oder West beirren — Als äußersten Ausdruck dieses Bewußtseins sang

die Menge dann entblößten Händen das Trubel: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ.“

Dann ergriß Ministerpräsident von Källinger das Wort, um das Großenhainer Segelflugzeug, das neben der Rednertribüne aufgestellt war, zu weihen, auf den Namen des Dr. Hermann Göring. Nicht des Politikers sollte dabei gedacht werden, der so Großes für die Partei, für unsere Politik und deutsches Vaterland getan hat, sondern des Luftfahrtministers und Kampffliegers Hermann Göring, auf dem wir uns alle ein Beispiel nehmen können. Schön als junger Bursch verfolgte er mit beispiellosem Ehrgeiz die Ziele, die er sich gesetzt hatte. Am Kriege stand er an der Spitze der Kampfflieger. Jeden Deutschen und jedem alten Soldaten schlägt das Herz höher, wenn er an diesen Luftfahrthelden denkt. Ihm folge ich, so betonte Herr v. Källinger, die junge deutsche Luftfahrtgeneration als Vorbild nehmen. In Frei wollten die Mächte uns Kriegsabsichten in die Schuhe schieben. Wir wollen aber keinen Krieg. Wir brauchen Frieden. Nachdem wir den Marxismus abgeschüttelt haben, brauchen wir Zeit, um das deutsche Reich aufzurichten zu können. Unser Führer Adolf Hitler habe nicht umsonst Göring zum Luftfahrtminister ernannt. Er wisse ganz genau, welche Bedeutung der Luftfahrt zukomme: Wir wollen wieder die Flugläden machen. Die große deutsche Überlegenheit werde sich trotz alledem Bahn brechen, trotz Versailles und Frei. Wenn man das Fliegen mit Motoren verdichtet, dann fliegen wir eben ohne Motoren. Alle müßten an dem großen Werk mitarbeiten. Ministerpräsident von Källinger taufte dann das Segelflugzeug auf den Namen „Hermann Göring“ mit dem Wunsche, daß alle, die auf dem Flugzeug schauen und fahren, sich den Fliegkämpfern zum Vorbild nehmen, dann sei es ihm nicht danach um das deutsche Volk und Vaterland.

von Ministerpräsident von Källinger, seinem Stab und den anwesenden Führern. Zunächst zog in strammen Schritten die Standarte 101 unter Führung des Va. Dr. v. Meissner, vorbei. Scher endlos schienen die braunen Bataillone. Trotz der vorhergehenden Regengüsse waren die SA-Leute noch frisch und defilieren in guter Haltung. Besonders schneidig war der Vorbeimarsch der Niederauer SA, unter Leitung von Dr. Schröder. Den Abschluß der etwa 2500 SA-Leute bildeten die Hitlerjugend und die Arbeitslager Altmühlris. Leitung Herr Hauptmann a. D. Conrad und Bonifacius. Bei dem Standartenmarsch hatten sich auch kleine auswärtige SA-Gruppen angegeschlossen, darunter die des NSAR. Dresden. Nachdem die braunen Kolonnen vorbeimarschiert waren, defilierte der Stahlhelm, Bezirk Großenhain, unter Leitung von Major a. D. v. Oerzen, das Stahlhelm-Arbeitslager, und die Militärvereine von Großenhain und Umgebung, letztere mit zahlreichen Fahnen, unter Führung des ehem. Flugplatzkommandanten Major v. Minnwald, in ebenfalls sehr exakter Haltung. An dem Vorbeimarsch hatten sich etwa 3000 Leute beteiligt. — Ein unvergleichlicher militärischer Anblick!

Dann wurde mit dem eigentlichen Flugprogramm begonnen. Zunächst starteten die anwesenden neuen Sportflugzeuge zum Begrüßungslauf. Ein herrliches Bild! Höher und höher flogen die Flugzeuge, eines hinter dem anderen. Steil steigen sie in die Höhe. Ein ohrenbetäubendes Propellergeräusch. Anwältnisse rüstete auch die Verkehrsflugmaschine, um die zahlreichen Rundflug-Interessenten aufzufordern zu können.

Nach dem Begrüßungslauf startete Sturmflieger Va. Dr. v. Källinger. Er zeigte den Staunenden so recht, was echter deutscher Fliegergeist zu leisten vermag. Majestätisch steig die Maschine, um plötzlich einem Stoß gleich nach Erde zu laufen. Wieder hob sie sich, drehte sich mehrmals um die eigene Achse und flog schließlich eine Runde um den ganzen Flugplatz im Rücken. Wagehalta war auch anzusehen, als der Pilot mit hochgehobenen Händen um den Flugplatz kreiste.

Zum Luftkampf starteten dann die Piloten Kunzmann und Ketteler, um im angedachten Zweikampf zwischen den beiden Flugzeugen zu zeigen, die alle begeistern konnten. Kabelhaft, wie sich die beiden Flugzeuge in der Luft drehten und wandten, um in gute Kampflage zu kommen.

Atemlose Spannung herrschte, als dann Flugkapitän Stöhr zur „Hohen Schule“ des Kunstfluges startete. Zweiings in geringer Höhe wechselten mit Gleit- und Rückenflügen und Trudeln ab. Eine besondere Delikatesse war: ein Rollen im Kreis gelingen! Es gehört da eine ungeheure Flugkunst dazu, im Spiralfliegen einen Kreis zu vollenden. Mit ihm zeigte noch Flugkapitän Rothe, daß er auch mit all diesen genannten Flugkünsten brillieren kann. Auch seine geflogene Spirale war außergewöhnlich. Flugkunst fehlt gelegentlich Art.

Schwere Regenwolken hatten sich nun zusammengezogen, so daß die Veranstaltung eine Unterbrechung erfahren mußte. Die Ströme ergoß sich der Regen, so daß die größte Zuschauermenge plötzlich den Platz verließ, soweit sie nicht in einem Teil der Flughalle Unterschlupf finden konnte. Erst nach geraumer Zeit hatte sich der Horizont wieder aufgehellt. Es konnte wieder gelogen werden.

Dann wurde ein Luftangriff auf ein festgestelltes Dorf inlizenziert. Bomberdora ging nach Bombenwurf (aber nur abgeworfene Sondäpfelchen!) in Reuer auf, das schöne Feuerwerk ward angelegt. Und aus dem aufstrebenden Ortsnamen konnte man sich Vernebelung oder Gasangriff vorstellen. Einmal primitiv, aber da wir lt. Verfaller Vertrag nur mit Attrappen operieren dürfen, darf eben die Vorstellungskunst nicht fehlen. Leider!

Nun rüstete die Fallschirmspringerin Miss Schwab. Atemlose Stille breitete sich über das Feld. Aufmerksam starnten die Menschen dem Flugzeug nach, das die Höhe erreichte und sich auf die Tragfläche, um sich in Seelenruhe fertig zu machen. Ein Sprung in die Tiefe. Und gleich daß sich der Fallschirm geöffnet. Miss Schwab schwebt schon über dem Flugfeld und steuert mit den Beinen. Aber es hilft nichts. Sie kann keine Landung auf freiem Gelände mehr erzielen. Sie wird in den angrenzenden Fabrikhof der Papierfabrik abgetrieben, wo sie unversehrt landete. Recht gefährlich sah es aus, als die Pilotin in die Nähe der hohen Fabrikmauer kam, und es schien, als wollte sie oben Platz nehmen. Täuschung aus der Ferne.

Damit hatte das Flugprogramm sein Ende erreicht und konnte trotz widriger Witterungsumstände fast restlos durchgeführt werden. Selbstverständlich wäre bei schönem Wetter ein noch besserer Anblick zu verzehren gewesen, aber trotzdem werden die Veranstalter zufrieden sein, zumal sich alles ohne nennenswerte Unfälle abspielte.

Der Flugtag war voll tiefer Bekundung des ersten Willens zum Aufbau des deutschen Luftsports. Eine einzige Demonstration für den Gedanken: Deutschland muß in der Luftfahrt wieder die erste Stelle einnehmen. Unterstützung des Flugsports ist Mitarbeit am Aufbau unseres Volkes und seiner Wirtschaft. Zur Erreichung dieses schönen Ziels steht und alle eintreten. „Sieg-Heil“ und „Glück ab“!



Weihung von Sturmähnchen der SA 101.

Nach der Taufe des Segelflugzeuges nahm Herr Ministerpräsident von Källinger nochmals das Wort, um sieben neue Sturmähnchen zu weihen und den Mannschaften zu übergeben. Unter den zu weihenden Fahnen befand sich auch die der Niederauer SA. Wie deutsche Soldaten und SA-Männer, so führte Herr v. Källinger aus, müssen wohl genau, was die Fahne für uns bedeutet. Sollte wir in der Geschichte zurückdrehen können, hatten die Soldaten ein Symbol, das war die Fahne. Das Symbol der Frei soll hochhalten werden, so wie es einst der große Preußenkönig tat. Die Fahne ist das Symbol der eigenen Ehre. Der Redner rief aus: Eure Fahne, die ich Euch überreiche, halte sie in Euren. Ein Hundert, wer seine Fahne verläßt, Herr v. Källinger über gab dann jedem Fahnenträger einzeln die geweihte Fahne im Rahmen des Führers Adolf Hitler zu treuen Händen.

Die Reihe der Glückwünsche eröffnete der erzbischöfliche Heimatstiftsteller Martin Müller mit einem Gedicht zur Weihe des neuen Segelflugzeuges. Im Namen der Stadt Großenhain sprach Stadt-Vorsteher Thomas. Amtsbaupräsident von Beuthen betonte, daß der Flugtag und die Weihe der neuen SA-Fahnen ein Anfang der Erfüllung des einzigen Wunsches sein möge, daß die Fliegerstadt Großenhain wieder zu alten Ehren komme. Schließlich überbrachte noch der Vermwalter der Fluggruppe Großenhain, Regierungsrat Meissner, herzliche Glückwünsche.

Diese ganze Festfolge hatte sich bei leichtem Landregen hingezogen; erst als der Vorbeimarsch der nationalen Wehrverbände und Militärvereine begann, heulte sich etwas der Horizont auf. Der Vorbeimarsch wurde abgenommen

14. Sächsischer Angestelltentag in Leipzig.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, dessen Vorsitzender Max Kaltin vom Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in den großen Arbeitskonzert berufen worden ist, hat sich befürchtet als einer der ersten Angestelltenverbände unter die Führung des Reichskanzlers Hitler gestellt und wertvolle Vorschläge für die Neugestaltung der Einheitsorganisation der deutschen Angestellten der Reichsregierung unterbreitet. Eine der größten Unternehmungen des GDA, der Gau Sachsen führt am 20. bis 21. Mai in der Handels- und Messestadt Leipzig den 14. Sächsischen Angestelltentag durch. Am Sonnabend findet im Vorlesesaal des Kristallpalais eine Kundgebung statt, auf der Dr. Möller, Berlin, 2. Bundesführer des GDA, und Dr. W. Schlegel, Mitglied des Bundesvorstandes, sprechen. Darbietungen des GDA-Orchesters und der GDA-Jugend umrahmen die Kundgebung, die ein Treuegelöbnis der sächsischen Angestellten zu Stand und Volk, zur nationalen Erhebung und zum Reichskanzler Hitler darstellen wird.

Am Sonntag findet unter Führung des neuen Vorsitzers, Dr. Felix Kaiser, Dresden (Kommissar a. d. B. bei der Kreishauptmannschaft Dresden) der eigentliche Haupttag statt, auf dem Beschluss über die im vergangenen Jahr geleistete Standesarbeit gegeben und Stellung zu den zukünftigen Standes- und Berufszonen genommen wird. Nach den bisher eingegangenen Meldungen ist ein starker Verlust der Berufszahlung durch die sächsischen Angestellten, aber auch aus führenden Kreisen der Behörden und der Wirtschaft zu rechnen.

Tagung des Sachsenagues des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Swicau. Am Sonnabend und Sonntag fand in Swicau unter großer Beteiligung aus dem ganzen Sachsenlande der 10. ordentliche Gaustag des Gaues Sachsen im DGB statt. Im Mittelpunkt der Sonnabendveranstaltung stand eine Ansprache des Verbandsvorsitzenden Hermann Altmann-Hamburg, der u. a. ausführte: „Wir deutschen Kaufmannsgehilfen haben uns in unaufhörlichem Kampfe vier Jahrzehnte lang dem Marxismus entgegengestellt. Die große Aufgabe, unser Stand von der Herrschaft des Marxismus frei zu halten, haben wir erfüllt. Deshalb stehen wir mit ganzem Herzen in den Reihen des zur Freiheit marschierenden Deutschland. Der DGB hat dem Stand eine völkische Lebensform geschaffen, die unverändert ist und in Zukunft Gültigkeit haben wird. Unsere Bewegung ist die ehrenvolle Aufgabe geworden, in der neu aufzubauenden Front der Angestellten die Führung zu übernehmen. Wir geloben dem Kanzler des deutschen Volkes in dieser Stunde, daß die im Verband zusammengefügten 400 000 deutschen Männer sich mit dem großen Stock ihrer beruflichen Erfahrung, mit den Werken einer 40-jährigen Erziehungsarbeit und mit dem unerschöpflichen Glauben an Deutschlands Aufstieg dem Schirmherrn der deutschen Arbeit zur Verfügung stellen.“

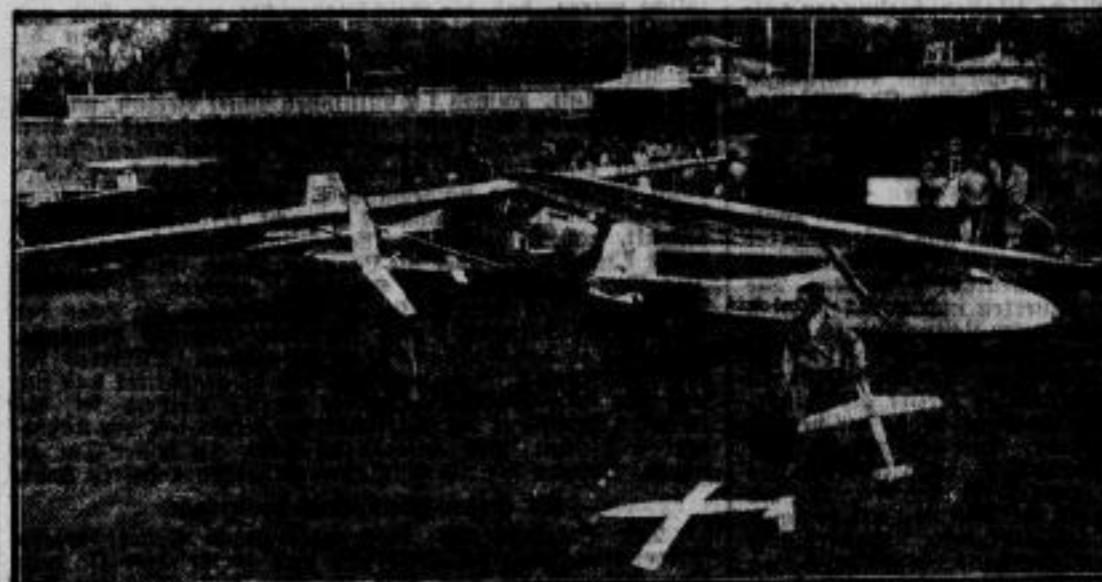
Das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied erklang spontan nach der mit grossem Beifall aufgenommenen Rede des Verbandsvorsitzenden. (Ausführlicher Bericht folgt morgen.)

Ausstellung „Neues von der Reichsbahn“.

Dresden. Die Reichsbahndirektion Dresden veranstaltet vom 20. bis 28. Mai in Halle 18 der Städtischen Ausstellung, Eingang Lennéstraße, eine Sonderausstellung über Zeitfragen des Eisenbahnenwesens. Die Ausstellung wird Sonnabend, den 20. Mai 10 Uhr vormittags für den öffentlichen Besuch geöffnet werden. Besuchzeit täglich von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die Ausstellung wird in einer technischen Abteilung den neuesten Stand der Eisenbahntechnik durch betriebsfertige Einrichtungen, durch Bilder und Modelle darstellen. Der „Fliegende Hamburger“ und das „Jährende Zweiggleis“ sind vertreten, eine Sammlung von Modellen zeigt die Fortschritte im Lokomotivbau; die Zugförderung, namentlich der Stellwerkstechnik, ist vollständig dargestellt. Von den Ausbeutungsvorrichtungen, die einen Zug am Haltesignal selbstständig bremsen, ist eine ganze Sammlung da. Ein wirklicher Lokomotivführerstand wird dem Besucher die Möglichkeit geben, sich in die Stimmung einer Fahrt auf der Lokomotive zu versetzen.

Die Verkehrsabteilung wird für den Personenverkehr wie für den Güterverkehr eine vollständige Darstellung des



Jeder Deutsche soll fliegen lernen...

Segelflug-Wanderzirkus wieder unterwegs.

Berlin. Freut euch, ihr Schulbuben! Wenn der Segelflug-Wanderzirkus in euren Ort kommt, dann gibt's schulfrei, und ihr könnt von richtigen Fliegern an Hand von richtigen Flugveranstaltungen mit Motor- und Segelflugzeugen einige Lehrstunden bekommen im Fliegen und in den Übungen, die die Vorstufe zum Fliegen sind. Ihr werdet fragen: „Was ist denn eigentlich der Segelflug-Wanderzirkus?“

Der Segelflug-Wanderzirkus ist im vorigen Jahre von dem in aller Welt bekannten Flieger Wolf Hirth, zusammengetragen worden zu dem Zwecke, möglichst vielen Menschen, vor allen Dingen aber den jungen Menschen in Deutschland, einen Begriff vom Luftsport, von der Segelfliegerei und von der Motorfliegerei zu geben. Dieser „Zirkus“ der im Verlaufe des vergangenen Winters weiter ausgebaut worden ist, ist jetzt wieder auf Rundreise geflüchtet worden, um durch seine praktischen Vorführungen und Vierflügervorträge neuen Menschen zu zeigen, wie weit die Entwicklung der Fliegerei schon gediehen ist und um dem Luftsportverband neue Freunde zu gewinnen.

War es im vorigen Jahr ein bescheidenes Expeditions-Team, das da als Luftsport-Apostel mit großem Erfolge in die Städte und Dörfer gezogen kam, so ist jetzt eine stattliche Expeditionskarawane daraus geworden, die mit Spe-

zialwagen ausgerüstet alle technischen Voraussetzungen erfüllt, um eine großzügige Werbeaktion durchzuführen. Neben einem „Stationshauptwagen“, der ein wahres Wanderverkett an Wohnwagen, Schlafwagen, Küche nebst Radio und Filmvorführungen darstellt — und das alles im Raum eines nicht überschreitenden großen 2½-Tonners Mercedes-Benz — besteht die „Karawane“ aus einer Reihe weiterer Automobile und Anhängerwagen, in denen 2 komplette Segelflugzeuge, 1 Motorflugzeug, eine vollkommen Wanderausstellung zur Anleitung im Bau von Segelflugzeugen und Modellflugzeugen und eine eigene Kraftstation zur Erzeugung von Licht- und Kraftstrom mitgeführt wird.

Robin der Zirkus kommt, sei es in größeren Städten oder im kleinsten Dorf, da vollführt er seine Aufführung, lädt das Publikum „probefliegen“ und wirbt in jeder interessanten und möglichen Weise für den Luftsport. Verlässt der Zirkus den Ort, so ist ein neuer Luftsportverein gegründet — das ist so sicher, wie daß Amen im Evangelium... Es gibt heute 800 oder 900 Luftsportgruppen in Deutschland, aber 10 000 Städte und Orte sind noch vollkommen unbewohnt vom deutschen Fliegerei. Daran ist erfärlisch, wie viel auf diesem Gebiete noch geleistet werden kann. Der eine, jetzt auf Seiten befindliche Segelflugzirkus des Deutschen Luftsportverbandes e. V. mit seiner bewährten Führung, den bekannten Fliegern Böttcher, Deitschmann, Reich und Winkler kann diese Arbeit gar nicht bemächtigen. Daß es darf es weiterer solcher „Zirkusse“, die hoffentlich in Alter auch noch geschaffen werden.

Beförderungswesens mit den sozialen Tarifen der Reichsbahn bitten. Der Betrieb von Haus zu Haus in der Form des Bedienerverkehrs wird das Betreiben der Reichsbahn Dienst am Kunden zu betreiben, beleuchten.

Die ganze Ausstellung soll die Bedeutung der Reichsbahn für Volkskultur und Volkswirtschaft dem Besucher nahebringen. Erläuternde Porträts und Filmvorführungen werden die Ausbildung vertiefen. Nicht nur Erwachsene werden reiche Anregungen finden, sondern vor allem auch die Schuljugend.

Handwerk erhältet mildere Steuern für gebrauchte Kraftfahrzeuge.

Berlin. Wie das U.D.R.-Büro meldet, hat sich der Reichsverband des deutschen Handwerks mit dem Reichsfinanzminister in Verbindung gesetzt, um die für nach dem 31. März 1933 erstmals zugelassene Kraftfahrzeuge ausgeschorene Steuerbelastung auch auf gebrauchte Kraftfahrzeuge ausdehnen zu lassen. Mindestens erhält der Reichsverband eine Gemäßigung der Steuer für alte Fahrzeuge um die Hälfte oder um ein Drittel. Vorländer wird diese Bitte damit, daß der Käufer eines neuen Wagens fast regelmäßig seinen bisherigen Wagen mit in Zahlung gegeben habe. Durch die Schlechterstellung der alten Wagen sei zu befürchten, daß in zahlreichen Fällen infolgedessen auch ein Ankauf eines neuen Wagens unterbleibe. Hierdurch würden die Handwerke, die sich mit dem Betrieb von Kraftfahrzeugen beschäftigen, vor allem das Mechaniker,

Schlosser- und Schmiedehandwerk in Mitleidenschaft gezogen, zumal sie auch noch die Wertminderung vorhandener gebrauchter Fahrzeuge tragen mühten. Allgemein werde auch mit einem starken Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten der an der Autoreparatur beteiligten Handwerksweise zu reden sein. Das Kraftfahrzeug-Mechaniker-Gewerbe umfaßt allein 25 000 Mittel- und Kleinbetriebe mit etwa 50 000 Arbeitern und Lehrlingen. Der jährliche Umsatz dieses Gewerbes auf dem Reparatur-Geschäft und dem Großteil-Betrieb könnte auf rund 400 Millionen M. geschätzt werden. Wenn man noch die Zahl der Betriebe der übrigen vorgenannten Gewerbe hinzugreift, ständen den 28 Industriebetrieben der Kraftfahrzeugherstellung rund 85 000 mittelständische Betriebe gegenüber, die von der Neuregelung der Kraftfahrzeugbesteuerung in der jetzigen Form Nachteile befürchten mühten.

Erste fahrplanmäßige Fahrt des „Fliegenden Hamburger“.

Berlin. Vom Lehrter Bahnhof trat heute sehr um 8.02 der „Fliegende Hamburger“ seine erste fahrplanmäßige Fahrt nach Hamburg an. Der Doppelwagen war vollbesetzt, alle zur Verfügung stehenden 78 Sitze waren verkauft. Die neue, schwelle Verbindung Berlin-Hamburg verkehrt von nun ab werktäglich 8.02 ab Lehrter Bahnhof und trifft in Hamburg um 10.12 ein. Von Hamburg ist er dann um 17.38 wieder in Berlin.

„Wir werden ihn los; sein Geist bleibt in Preußen.“ Man rief und redete durcheinander. Jeder politisierte für sich selbst oder den nächsten Nachbar in der Tafelrunde. Die Köpfe roteten sich. Heiter und heiter entbraunten die Geister. Die Beblätter brachten Wein auf Wein. Die leeren Flaschen häuften sich in den Ecken. Thiel duldet nicht, daß man sie hinaustrug. Man trank ein Getränk nach dem anderen auf Stein und ließ sich von Heinig wieder und wieder versichern, daß die Herrschaft des Gehalten endgültig zu Ende sei.

Witternach war längst vorüber, als man die Wagen befaßt. Die Diener schleppten einige der Herren auf ihren Armen in die Equipage, denn mancher hatte der Alstroh das Gleichgewicht und alle politischen Sorgen genommen.

„Sind die Löden vorgelegt und die Türen verschlossen, Verteil?“

„Du Dienst, Herr Vater!“

„Hol einen Krug Bier aus dem Keller, Verteil!“

„Du Dienst, Herr Vater!“

„Brauchst kein Licht zu bringen. Wollen im Finstern bleiben.“

„Ja, Herr Vater.“

„Kannst schlafen gehen. Kannst auch bei uns bleiben. Wie du magst. Dies ist sonst keine Angelegenheit für Weißstücke, Verteil.“

„Wenn ich bleib, bleibst du, Herr Vater. Schon wegen der Bedienung. Und auch so. Mich macht's Alleinein bange, Herr Vater.“

„So bleib, Verteil. Aber: Schweigen, Schweigen. Es kann' uns teuer zu stehen kommen. Schlimm genug, daß man heimlich seinem guten Recht nachgehen muß. Aber was soll man machen?“

Der Bauer ging in die niedrige Stube. Sie lag neben dem Küchenraum. Das Haus war für bäuerliche Verhältnisse nicht schlecht gebaut. Ein Gärtnchen vor der Haustür machte es freundlich und sauber. Auch die Stube war ordentlich und von einer einfachen Wohlhabenheit zeugend.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARLISE SONNENHORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

er ein anderes zur Hand nimmt: ich muß mich fügen! Und er verabschiedete mich in seiner hochmütigen und grohartigen Weise, als wäre er der König und ich ein kleiner Vasall... Später erfuhr ich Einzelheiten darüber, wie Napoleon den Brief aufgenommen habe. Alles in allem: Stein ist tot — Stein ist erledigt! Und mit ihm das, was er seine Reformen nennt. Er hat aufgehört, eine Macht zu sein — und also eine Gefahr. Unser Welzen wird wieder blühen!

„Der König wird ihn nicht halten?“

„Der Kaiser hat nichts zu wollen, wenn der Kaiser besieht!“

„Der Kaiser hat die Entlassung Steins beföhnt?“

„Nicht direkt! Aber als Außenminister ist er doch ganz von selbst unmöglich!“

„Als Minister des Innern...“

„Es heißt nun für uns zu handeln...“

„... dem König beweisen, daß Stein nicht lohal ist. Ein so nachlässiger Diener seines Herrn kann keine Qualitäten besitzen!“

Thiel lachte halblaut.

„Nachlässiger Stein! Vielleicht waren unsere Standesgenossen in Brandenburg nur heller und schneller als wir!“

„Thiel!“

„Eine Möglichkeit — weiter nichts!“ wehrte der.

„Es wäre anzustreben, daß ein Minister aus dem schlesischen Adel die inneren Angelegenheiten des Staates einmal ordnete!“

„Der König achtet uns als neues, als erobertes Gebiet. Seine Ratgeber holt er sich aus der Mark oder aus Ostpreußen.“

„Oder aus dem freien Westen!“

„Wir werden regieren!“

„Die Schroetter und die Blümchen, die in Breslau kommandieren, sind für Stein!“

„Die ganze Militärfäste — Guelfenau und Scharnhorst, der alte ehrenwürdige Blümchen — gibt sich dazu her und unterstützt diesen Falobiner!“

Münz vom Tag in Bild und Wort.



"Seid fruchtbar und mehret euch!"
Der Kaufmann Hermann Tieb in Alt-Dittrig bei Ohlau in Schlesien feierte mit seiner Frau in diesen Tagen das Fest der Goldenen Hochzeit, an dem — wie unser Bild zeigt — die dreizehn Kinder des Jubelpaares teilnahmen. Von den 18 Söhnen waren acht im Weltkrieg an der Front. Alle sind mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse, zwei der Brüder sogar mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden.



Die Predigt des taubstummen Geistlichen.
Unsere Bildererie gibt einen Einblick in die schwere Arbeit eines Geistlichen für Taubstumme. Bei ihm bedeutet jede Mundbewegung und jede Geste ein bestimmtes Wort, und der Geistliche muss starke mimische Ausdrucksgabe besitzen, um seinen Gemeindemitgliedern die Predigt verständlich zu machen. Auf unseren Bildern drückt der Geistliche mimisch die Worte (v. links) „Ehre“, „Herr“ und „Gotteskinder“ aus.



Für deutsches Recht und deutsche Rechtspflege.
Unter diesem Leitwort fand im Plenarsaal des Landtages eine Rundgebung statt, zu der der preußische Justizminister Kerrl (Mitte) geladen hatte. Unter den Gästen demeritierte man auch Reichsgerichtspräsident Bumke (vorn) und Ministerialdirektor Dr. Freisler (hinten).



Sie bereiten die Weltwirtschaftskonferenz vor.
Im englischen Auswärtigen Amt ist gegenwärtig eine Kommission mit den organisatorischen Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz tätig, der auch folgende Persönlichkeiten angehören (von links): Grandi, der italienische Botschafter in London — Norman Davis, der Sonderbotschafter der Vereinigten Staaten — von Hoesch, der deutsche Botschafter in London.



Der Mann, der Hitlers Kranz vom Genoaph stahl.
Bekanntlich wurde vor einigen Tagen der von Alfred Rosenberg am Gesellenendenkmal in London niedergelassene Kranz Adolf Hitlers gestohlen. Als Täter ermittelte man den englischen Hauptmann Saers (rechts), der vom Gericht zu einer Geldstrafe von 40 Schilling verurteilt wurde.



Scapa Flow.
Der frühere deutsche 25 000-Tonnen-Kreuzer „Prinz Regent Luitpold“, der bei Scapa Flow vor der Abfertigung an die Engländer versenkt wurde, ist jetzt gehoben worden und wird nach Rosyth in Schottland zum Abwracken gebracht.



In Reih und Glied.
Eine interessante Aufnahme von amerikanischen Luftmannschaften, bei denen die Flugzeugführer mit mathematischer Genauigkeit die vorgeschriebenen Figuren ausführten.



Nach dem Wirbelsturm.
In dem amerikanischen Staat Illinois wütete kürzlich ein Tornado, dessen Mittelpunkt über der kleinen Stadt Mapleton lag. Unser Bild von einer Straße der zerstörten Stadt gibt eine Vorstellung von der Gewalt des Unwetters.



Paul Ernst †.
Der bekannte Dichter Paul Ernst ist im Alter von 87 Jahren auf seiner österreichischen Heimat gestorben. Zu seinen bedeutendsten dichterischen Werken gehört sein „Kaiserbuch“, die epische Darstellung der deutschen Kaiserzeit.



Deutscher Tennissnachwuchs.
Beim diesjährigen Blau-Weiß-Turnier in Berlin zeichnete sich der Nachwuchsspieler Gund-Miel durch überlegene Siege über verschiedene starke Gegner aus. Hier wird er gerade von unserem Meister Gramm freundschaftlich massiert.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der ostsächsische Fußball.

Die Mehrzahl der ostsächsischen Mannschaften war am Sonnabend bzw. Sonntag in den Ortsklassenspielen für die Verbandsliga bestimmt, wobei sich der SV. 08 gegen Strelitz 4:0, Radebeul gegen Röhrwien 3:1 und SV. 08 gegen Sudissa Bautzen 5:1 in den Mittelfeldturnierspielen der 1. Runde erfolgreich behaupten konnten und diese Mannschaften nunmehr in der 2. Runde sieben. Von den an den Spielen der 2. Runde beteiligten ostsächsischen Mannschaften unterlagen Brandenburg gegen SV. 08 Zwickau 1:4 und Sportfreunde Freiberg gegen 1. Vogt. FC Blauen 1:4. Sportvereinigung erzielte gegen SG. Großröhrsdorf ein 2:2. Der Dresdner SC trug auswärts gegen Oelsnitz-BSC zwei Spiele aus, von denen das erste am Sonnabend in Berlin 2:2 endete, während das zweite am Magdeburg am Sonntag 2:3 verloren ging. Gute Wette trennte sich am Sonnabend in Blauen von dem 1. Vogt. FC 2:2. In den ostsächsischen Gesellschaftsspielen feierte am Sonnabend Röhrwien mit 2:1 gegen Sportvereinigung 1898. Am Sonntag gab aber der SV. Riesa der König-Elf mit 3:2 das Nachsehen. In der 1b-Klasse wurden zahlreiche Gesellschaftsspiele durchgeführt.

Der RSV. zweimal siegreich.

Riesaer SV. — SV. Röderau 3:1 (1:0). Unzähllich der Jubiläumsfeierlichkeiten des SV. Röderau ließte der RSV. in Röderau am Sonnabend ein gutes Spiel. Auch Röderau zeigte sich von der besten Seite und wehrte sich nach Kräften gegen eine höhere Niederlage. Erfreulich war die faire Spielweise beider Mannschaften, so dass der Ausfall der Feierlichkeiten bestimmt ein guter war.

Das Spiel begann mit scharfen Angriffen der Riesaer. Bereits in der 8. Minute fällt das 1. Tor. Hofmann hatte zu Wendisch gestellt. Wendisch wirkt vom Ball abgedrängt, aber der herbeieilende Andrich schlägt ein. Kurz darauf erzielt Wendisch ein famos Tor, was aber den Schiedsrichter zu Unrecht als in Abwehrstellung, annulliert. Mitterns Strafstoß, mit voller Wucht geschossen, lenkt Böberach in höchster Not zur Ecke ab. Überhaupt hat die Röderauer Hintermannschaft Glück. Schüsse von Sommer, Wendisch und Andrich prallen irgendwo ab, aber kein Ball mag die Linie überqueren.

Nach der Pause dreht Röderau mehr auf. Riesa hat den Ball verhaft, Müller zieht an Kluse, der in der 46. Minute zum Ausgleich einschlägt. Der Ausgleich ist für die RSVer Veranlassung, energetischer ins Feld zu gehen. Einen Bombentreffer Andrichs lässt Böberach prallen, diesmal ist Wendisch zur Stelle und beförbert den Ball über die Linie. Hekler hatte nunmehr Gelegenheit, auszugleichen, er schickt über Gundeström in die Hände. Kurz vor Schluss kommt der RSV. durch Wege noch zum 3. Tor und gibt damit dem Spiel den gerechten Ausgang. Der Schiedsrichter stand mit der Absturzregel auf dem Kriegsgrund.

RSV. — König Greifling Dresden 3:2 (2:0).

Hartes Spiel.

Beider hatte der RSV. zu keiner gefestigten Veranstaltung wenig Glück. Dauerregen hielt viele Anhänger vom Besuch ab. Das Spiel selbst bestreide nur in der ersten Halbzeit, als beide Mannschaften noch in voller Besetzung spielen. Wegen Ende klaut es mächtig an, anstreinend machten sich die Vorrtagswünsche bemerkbar. — Die RSVer können aber aufzudenken sein. König-Greifling ist nicht ein zielstrebiges Team und es beginnt schon allehand, den Gegner niedersungen.

Gleich von Anfang an zieht Riesa dem Gegner mächtig zu. Schmidt im Kington wehrt aber alles ab. Gegenangriff der Dresdner verzögern an der stabilen Riesaer Hintermannschaft. Es dauert lange, bis ein Tor fällt. Ein Elfmeter wegen Hand bringt Riesa durch Kluge 1 in Führung, aber 5 Minuten später heißt es wieder durch Kluge bereit 2:0. Wendisch schlägt hart, aber Schmidt bringt in höchster Not das Beden weg. Bis zur Pause ändert sich nichts, nur dass Milatz an etliche Dresdner Spieler Erinnerungen erinnert.

Nach Seitenwechsel sieht man die Riesaer vorläufig wieder als Angreifer. Schmid muss wegen Schiedsrichterbeleidigung nach mehrmaliger Verwarnung das Spielfeld verlassen. König wird im Angriff gefährlicher, eine Reckflanke kann Elstner zum 2:1 einföhren. Eine kleine Leistung. Nach einem Malzenangriff auf das Kington schlägt Weizenbauer hart und schafft prima zum 3:1 ein. Die Dresdner versuchen alle Mittel, aber Milatz steht auf. Wollt verhindern infolge unfreiem Spiel ebenfalls der Herausstellung. Nachdem König also nur noch 9 Männer im Felde hat, flaut das Spiel merklich ab. Nur der Alleingang Focke ist noch zu erwähnen, der den Riesaer Gundeström mit einem Torschuss überrascht. Mit 3:2-Toren endet somit das Spiel. — Ein guter Anfang zu den bevorstehenden Jubiläumsspielen!

Weitere Ergebnisse des RSV.

RSV. 1. — SG. Pommersdorf 1:2:2.

RSV. 3. — Röhrwien 2:3:2. Ein schöner Sieg der besseren Riesaer Elf.

RSV. Fleischerei — Röhrwien 2:2:3. Hier entschied das Glück.

RSV.-Jugendabteilung.

Die 1. Jgd. trat am Sonnabend in Röderau gegen Röderau 1. Jgd. an und erkämpfte einen glatten 7:1-Sieg.

Am Sonntag erlag die RSV.-Jgd. allerdings in Pommersdorf mit 2:4-Toren.

RSV. 2. Jgd. hatte in Großenhain Spielvereinigung 1. Jgd. zum Gegner und musste sich mit 0:4-Toren beugen.

RSV. 1. Knaben besiegten Röhrwien Knaben 4:0.

RSV.-Damenhandball.

Im Verbandsspiel gegen BG. Strehlen zeigten sich die Riesaer Damen groß überlegen und siegten ganz glatt mit 6:0-Toren. Schon zur Halbzeit lagen die Riesaer mit 3 Toren im Vordringen. Die RSV.-Elf hatte kaum schwache Stellen, nur der linke Väuer fiel aus. Die Damen sind damit Abteilungsmeister geworden. Wir gratulieren.

Die Spiele in der 1b-Klasse.

Am Sonnabend belegte Dresden den Strehlener FC. überlegen 7:1 (4:1). Sachsen fertigte den 1b-Klassen-Meeting SG. 1897 Gräfenhain mit 7:3 (2:0) ab. Guts Münz Weiden zeigte sich favorit mit 8:1 (1:1) überlegen. SG. 07 Coswig trug ein Spiel gegen den NS.-Arbeitsdienst Röhrwien aus und gewann hoch mit 9:0 (5:0). Mit 6:1 (4:1) zeigte sich der SG. Heidenau der Rekord von Brandenburg überlegen.

Am Sonntag unterlagen der SG. 04 Freital dem SG. Reudnitz mit 1:4 (1:2) und der Radebeuler FC. der SV. 08 Bautzen 1:2 (1:0). Die Gesellschaftsmannschaft des SV. 08 konnte den SV. Reichsbahn mit 8:8 (5:1) besiegen. Südwest Meiste mit dem ungewöhnlichen Ergebnis von 8:7 (8:8) gegen den Strehlener FC. Die Sportvereinigung Ost erreichte gegen den SV. Weinböhla nur ein 4:4 (3:3). Der SG. Niederlößnitz gab der FC von Sachsen mit 4:2 (2:1) das Nachsehen.

Um den Aufstieg in die 1b-Klasse kämpften Fortuna und der SG. Pirna; das Spiel endete 1:1 (0:0).

SG. Röhrwien.

Die 1. Elf schlägt in Bockwitz die erste Klasse Spielvereinigung mit 8:1 (1:0), Essen 5:3.

Der Platz riss den dort üblichen Handballen auf. Man betrachtete das Feld mit etwas gemischten Gefühlen, einmal auch Hanisch nicht dabei war. Die erste Viertelstunde bestreite Bockwitz das Feld. Das Röhrwien-Tor war dagegen in Gefahr, jedoch die Hintermannschaft holt auf. Über auch dem Steiner standen sich an. Nun aber möchte sich Röhrwien frei. Man wurde den Boden gewöhnt. Es folgte ein ausgeglichenes Spiel. Einiges Schauen der Röhrwien. wurden nicht ausgenutzt. Dann kam Steinkopf von 40 Metern aufs Tor, der Tormann ließ heraus, traf den Ball nicht und schon klappte es 1:0 für Röhrwien. Das war Glück, aber auf Grund der vorherigen Schancen verdient. Bis zur Pause gelang nichts mehr.

Pirna zeigte Röhrwien Wind ein flaches Spiel. Bockwitz kam durch, Gaucke konnte den Ball schlecht erreichen und der Halbrechte lobt den Ausgleich. Einem gefährlichen Schub aus des Gegners Tore klappte der 1. Hälfte mit der Hand. Der Strafstoß auf der 16-Meter-Linie wurde von Vollmöller hart und flach in die rechte Ecke geschossen. Dabei wurde der Tormann leicht von Steinkopf getroffen. Bockwitz kämpft hart, konnte aber nichts erreichen. 5 Minuten später erhobte Witzsch durch Schuh unter die Latte auf 8:1. — Die Röhrwien-Elf war gut in Form und doch musste man vom Sturm der Ball eben abgegeben werden. Die Planten durften im Anfang nicht so weit aufs Tor gegeben werden. Spiller, welcher für Hanisch spielte, war gut, nur vermochte man, wie in der 2. Elf, keine scharfen Schüsse. Bockwitz spielte reichlich hart und hatte im Innentor einen schwachen Punkt.

Röhrwien 2. Elf unterlag der 3. Elf des RSV. mit 2:3. Hier fehlte Spiller.

Weiterer mitteldeutscher Fußball.

Ermittlungsspiele für die Verbandsliga.

Der Gau Ostholstein ist in der zweiten Runde mit neun Mannschaften vertreten. Rausport besiegt mit 3:1 FC Röhrwien, SV. 08 Dresden die Spielvereinigung Bautzen mit 4:0 und SV. 08 Dresden Sudissa Bautzen mit 5:1. In der zweiten Runde unterlagen Brandenburg mit 1:4 gegen SG. 02 Zwickau und Sportfreunde Freiberg mit 1:4 dem 1. Vogt. FC Blauen und Sportvereinigung Dresden spielte gegen SG. Großröhrsdorf 2:2.

Der Gau Groß-Dresden, dessen sämtliche elf Mannschaften in der zweiten Runde stehen, hatte am Sonntag zunächst lieben Mannschaften im Kampf. Bis auf TuS, der gegen Spielvereinigung Reumart 4:4 spielte, und Eintracht, die gegen Gera-Rubis 2:2:2 herausfielen, legten sich alle Mannschaften durch. Es legten die Sportfreunde Markranstädt mit 8:2 gegen Konföderation Gera, SV. 08 Zwickau mit 8:0 gegen Preußen Merseburg, Wacker mit 8:0 gegen Wittenberg 07, Fortuna mit 8:1 gegen VfB Friedersdorf und Weiß mit 3:2 gegen Vorwärts Halle.

Im Gau Mittelsachsen schieden am Sonntag Sturm Chemnitz und FC Röhrwien aus, so dass sich die Zahl der auf der Strecke gebliebenen mitteldeutschen Mannschaften auf fünf erhöht. Die Chemnitzer unterlagen dem 1. FC Reichenbach mit 1:2 und die Röhrwien hatten mit 1:3 das Nachsehen gegen Rausport Dresden. In die zweite Runde gelangte dagegen SC Limbach, der VfB Plauen mit 2:1 besiegt. Die beiden einzigen in der zweiten Runde Hartenden Mannschaften verloren, und zwar Preußen Chemnitz mit 1:3 gegen Olympia Grünhain und SC Hartha mit 4:5 gegen Sturm Heidersdorf.

Auch Westsachsen hat fünf Mannschaften in der ersten Runde auf der Strecke lassen müssen, nämlich am Sonntag TuS Werda mit 1:5 gegen Konföderation Plauen unterlag. In der zweiten Runde siegte SG. Zwickau mit 3:2 gegen SSV. Hassenhausen, VfB Glashau mit 4:1 gegen FC Döbeln und FC 08 Zwickau mit 4:1 gegen Brandenburg Dresden. 1. FC Plau mit 2:3 endete.

Im Gau Vogtland schieden in der ersten Runde sieben Mannschaften aus, als leichter VfB Plauen, der 1. FC Limbach 1:2 unterlag. In die zweite Runde setzten sich 1. FC Reichenbach und Konföderation Plauen. In der zweiten Runde legten 1. Vogt. FC Plau mit 4:1 gegen die Sportfreunde Markranstädt und FC 08 Zwickau mit 4:1 gegen Brandenburg Dresden. 1. FC Plau mit 2:3 endete.

Im Gau Sachsen schieden in der ersten Runde sieben Mannschaften aus, die leichter VfB Plauen, der 1. FC Reichenbach 1:2 unterlag. In die zweite Runde setzten sich 1. FC Reichenbach und Konföderation Plauen. In der zweiten Runde legten 1. Vogt. FC Plau mit 4:1 gegen Teutonia Chemnitz mit 6:2. — In Westsachsen standen sich 1. FC Nürnberg und VfB Glashau gegenüber mit dem Ergebnis 1:1. Beim 1. Vogt. FC Plau war Guts Münz Dresden zu Gast. Das Spiel endete 2:2. Sturm Reichenbach wurde von SV. Grünbach 5:3 geschlagen.

Schalle 04 schlägt VfB Berlin. In dem noch zur Meisterschaftsworrrunde nachzuholenden Spiel zwischen dem westdeutschen Meister Schalle 04 und Berlins zweiten Vertreter VfB Berlin siegten die Ruhematzen überlegen mit 4:1, ein Ergebnis, das das Können der Italiener etwas beschäftigt.

Der Fußballkampf Italien-England in Rom, der von dem deutschen Schiedsrichter Dr. Baumens geleitet wurde, endete nach wohlbewilligten Kämpfen unentschieden 1:1, ein Ergebnis, das das Können der Italiener etwas beschäftigt.

Deutschland-Holland 4:4. Im Amland fand die neunte Begegnung der Hockeystämmen statt, die auch diesmal eine Rettung der beiden Faisten aufzuweisen hatte. Dem Rennen wohnten rund 40.000 Zuschauer bei. Vermählt wurden diesmal die Besucher aus dem benachbarten Süden, die wegen Hochwasser Schwierigkeiten ausstießen. Unter den zahlreichen Engländern bemerkte man u. a. Oberpräsident von Detten, Oberführer Dr. Bennede u. w.

In der kleinen Motorradklasse war nur Winsler-Chemnitz auf DABW am Start. Er erreichte hier eine Zeit von 8:18 und fuhr dann als Sieger der 200er-Klasse eine Zeit von 8:01,4 heraus. In der 350er-Klasse erreichte der Sieger, Karl Boden-Wingen auf VfB Berlin, als erster eine Zeit unter drei Minuten.

Sehr schnell aber war in der 500er-Klasse Bauböser, der seine Zeit in 4:48,6 über die Bahn brachte und damit die beste Zeit in der Klasse der Motorräder herausfuhr. In den Rennen der Seitenwagenmaschinen war natürlich der Europameister Möris-Münch auf VfB Berlin nicht zu schlagen; seine Zeit betrug 8:10,8.

Der Held des Tages war aber bei den Wagenfahrern Pietisch-Reinhardt auf Alfa-Romeo, der in der Klasse der großen Rennwagen mit 2:48,6 die Bestzeit des Tages herausfuhr. Allerdings erreichte er die bestehende Bestzeit des verstorbenen Berliners von Morgen, die auf 2:06,7 steht, bei weitem nicht. Der Franzose Chiron, von dem man eine große Leistung erwartete, fiel bereits vor Beginn des Rennens wegen Motorproblemen aus. Der Schweizer Stüber fuhr gegen einen Baum und kam zwar sehr ohne Schaden davon, doch war sein Wagen arg mitgenommen. In der Klasse der Sportwagen erwies sich der Münchner Dellen auf Alfa-Romeo in 2:47,2 als der Beste.

Handball im Turngov Nordosten D.Z.

SG. Reichsbahn Riesa D.Z.

SG. Reichsbahn 1. — Tu. Röhrwien 1. 12:1 (3:1)!!
SG. Reichsbahn 2. — Tu. Röhrwien 2. 1:9 (1:3)
SG. Reichsbahn. Anab. — Tu. Röhrwien Anab. 5:2 (3:1)

Den Reichsbahnen ist es gelungen, den Siegeslauf der Röhrwien zu erhalten. Sogar zweitligig mussten sie die Rückreise antreten. Gleich vom Anpfiff weg entwickelt sich ein spannender Kampf. Die R. gegen den Wind spielen, können durch blithesche Ballabgabe eine leichte Feldüberlegenheit herausarbeiten. Das glückt es dem Halblinien der R. durch scharfen Schutz keine Farben in Führung zu bringen. Kurz darauf erhöht der R. die Hintermannschaft der R. nicht umspielen. Diese ist auf dem Posten; alle noch so gut eingesetzten Angriffe werden abgeschlagen, oder eine sichere Beute des Torwartes der R. Da glückt es dem Halblinien der R. nochmals, aus fast unmöglichem Winkel ein weiteres Tor zu erzielen. Das war den Röhrwien aber zu viel. Wie Wucht und Kraft bestimmen ließ das Tor der R. und erzielten, einen Deckungsfehler der Verteidigung gefährdet auslösend, ein Tor. So blieb es bis zur Pause. Dittenlich die Röhrwien träumen lassen, das das ihr einziger Erfolg bleiben sollte. Bestimmt nicht. Gleich nach Wiederanpfiff greifen die R. wieder hart an. Da glückt es dem Reichsbahnen durch zwei unheimlich scharfe Schüsse beide Türen zu verlieren. Kurz darauf erhält der Halbrechte noch eins folgen. Nun wurde es den Röhrwien aber doch zu toll. Was sie nicht durch Feldspiel erzielen können, versuchen sie jetzt durch Dritte. Der aufleitende Schiedsrichter Wöbbin-Großba unterbindet dies aber sofort. Das kommt den Röhrwien aber gar nicht. Sie zweifeln keine Entscheidungen an. Da muss der Halbrechte der Röhrwien den Platz bereitstellen. Das brach sofort den Kampfwillen. Was nun folgt, wollen wir übergehen, da die Röhrwien sich nun nicht mehr als Turner und Sportler beweisen. Sie sind nicht mehr in der Lage, eine Niederlage von einem besseren Gegner hinzunehmen. Schade, dass das schöne Spiel so ausging. Durch noch drei weitere Herausstellungen bestärkt, ist es den R. leicht möglich, das Schlussergebnis heraufzuziehen.

Bordem trafen sich die beiderseitigen 2. Mannschaften. Hier war es der technisch prima eingespielten Mannschaft der Röhrwien ein leichtes, die zusammenhanglos spielenden Röhrwien zu schlagen. Kurz fiel das Ergebnis so hoch aus.

Die jüngsten der R. konnten auch für ihre Farben den Sieg erringen. Beide Parteien kämpften bis zum Schluss zäh um den Sieg.

ATV. Leipzig-Schönfeld

Handball-Sachsenmeister.

Im Endspiel um die Handballmeisterschaft der Südwissenschaften standen sich am Sonnabend in Leipzig die Mannschaften des ATV. Leipzig-Schönfeld und der Turngemeinde Pirna erneut gegenüber, nachdem das Spiel am Sonntag vorher wegen Regens vorsichtig hatte abgebrochen werden müssen. Diesmal gewann die Leipziger ziemlich sicher mit 7:4 (4:2) gegen die Pirnaer, die den Meisterschaftsplatz zuverteidigen hatten. An den Spielen um die DLZ-Meisterschaft nimmt außer den Leipzigern und Pirnaern als dritter ländlicher Vertreter der ATB. Hainichen teil.

Zweimal Dresdner SC. — Hertha BSC.

Die Siegesserie der Dresdner gegen den Berliner Meister Hertha BSC. erlitt eine Unterbrechung. Am Sonnabend trafen sich die Ostholsteiner in Berlin mit einem 2:2 beenden, um am Sonntag in Magdeburg sogar mit 2:3 zu unterliegen. Beide Spiele bestritten die Dresdner ohne Holmann und Röder. Im Berliner Spiel fehlte auch Stössel.

Hertha BSC. — Dresdner SC. 2:2 (2:1).

Obwohl wie die Dresdner bestritten auch die Berliner das Sonnabendspiel in der Reichshauptstadt mit Gelingen. In den Reihen der Einheimischen fehlte Sobek. Die Berliner waren meist leichtfelderlegen, doch erzielte Schöller in der 4. Minute den Führungstreffer der Dresdner. Durch einen von Ruck verwandelten Elfmeter kamen die Berliner wieder heraus und zogen bis zur Pause dann sogar durch Schulz mit 2:1 in Front. Den Gleichstand erreichten die Dresdner bereits 5 Minuten nach Wiederbeginn durch Glaubz 2. Das Spiel wurde sehr hart durchgeführt, und kurz vor Schluss minzte Schöller wegen unsportlichen Verhaltens das Feld verlassen.

Dresdner SC. — Hertha BSC. 2:3 (1:1).

Im neuen Stadion von Cricket-Viktoria Magdeburg hatten sich am Sonntag nur etwa 7000 Zuschauer eingefunden, um dem Werkspiel der beiden Mannschaften beizuwohnen. Die Dresdner spielten wie am Vortag ohne Holmann und Röder, während Stössel diesmal mitwirkte. Die Berliner hatten Sobek zur Stelle. Die Dresdner hatten im allgemeinen etwas mehr vom Spiel. Sie